

Joachim Schröder

**Der letzte Bescheid Danielis Aus dem 12ten Capittel desselbigen Propheten v. ult. in einer am 21sten Decembr. Anno 1674. zu Kösenitz Bey Christlicher Beerdigung Deß ... Herrn Danielis Livonii, Wollverdienten Pastoris daselbst/ wie auch zu Dargun ... Einfältig gehaltenen Leichpredigt vorgetragen**

Rostock: Keyl, 1676

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770852335>

Druck Freier  Zugang

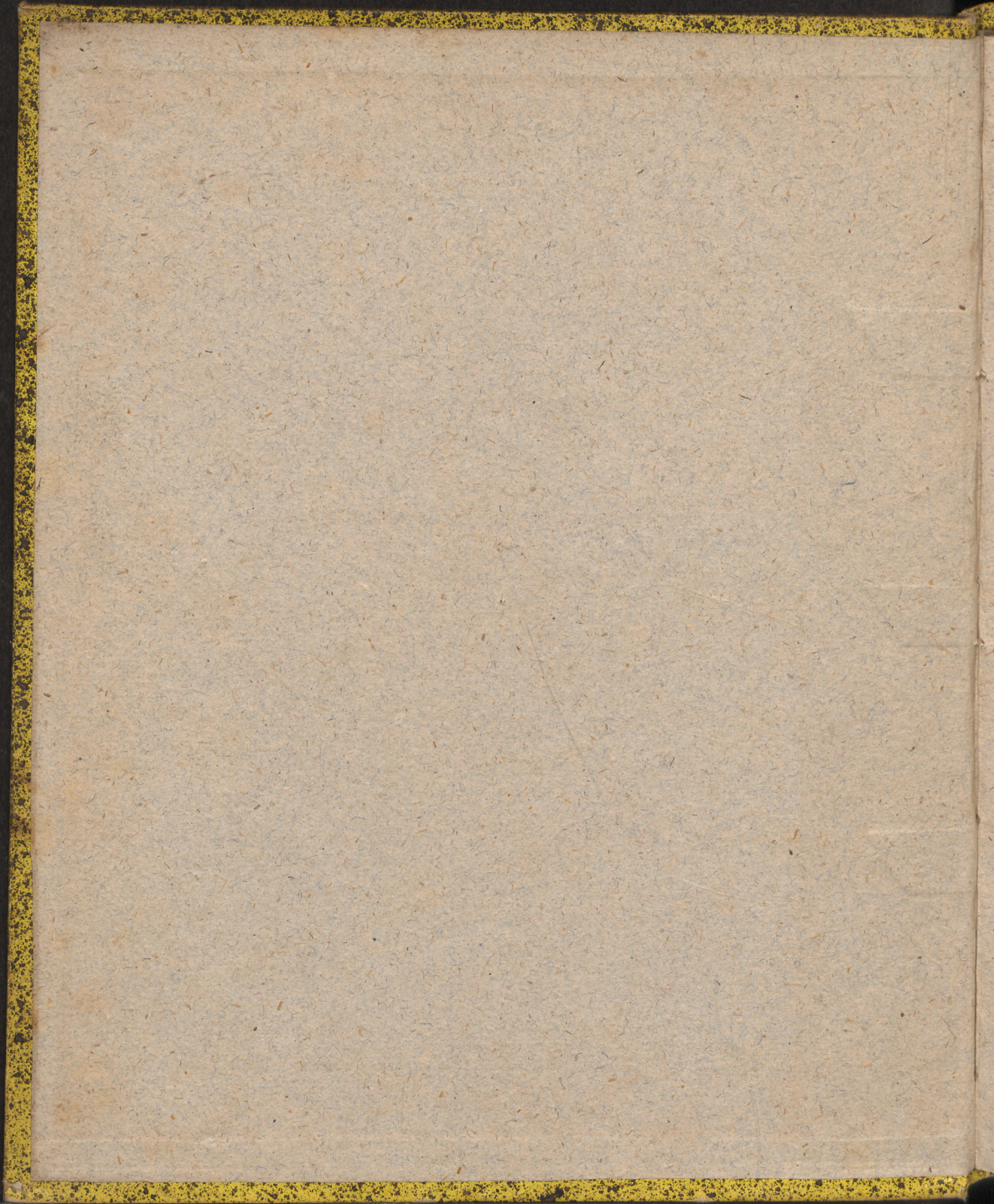




Schröder, J.  
auf  
D. Livonius.  
Rostock. 1676.

42

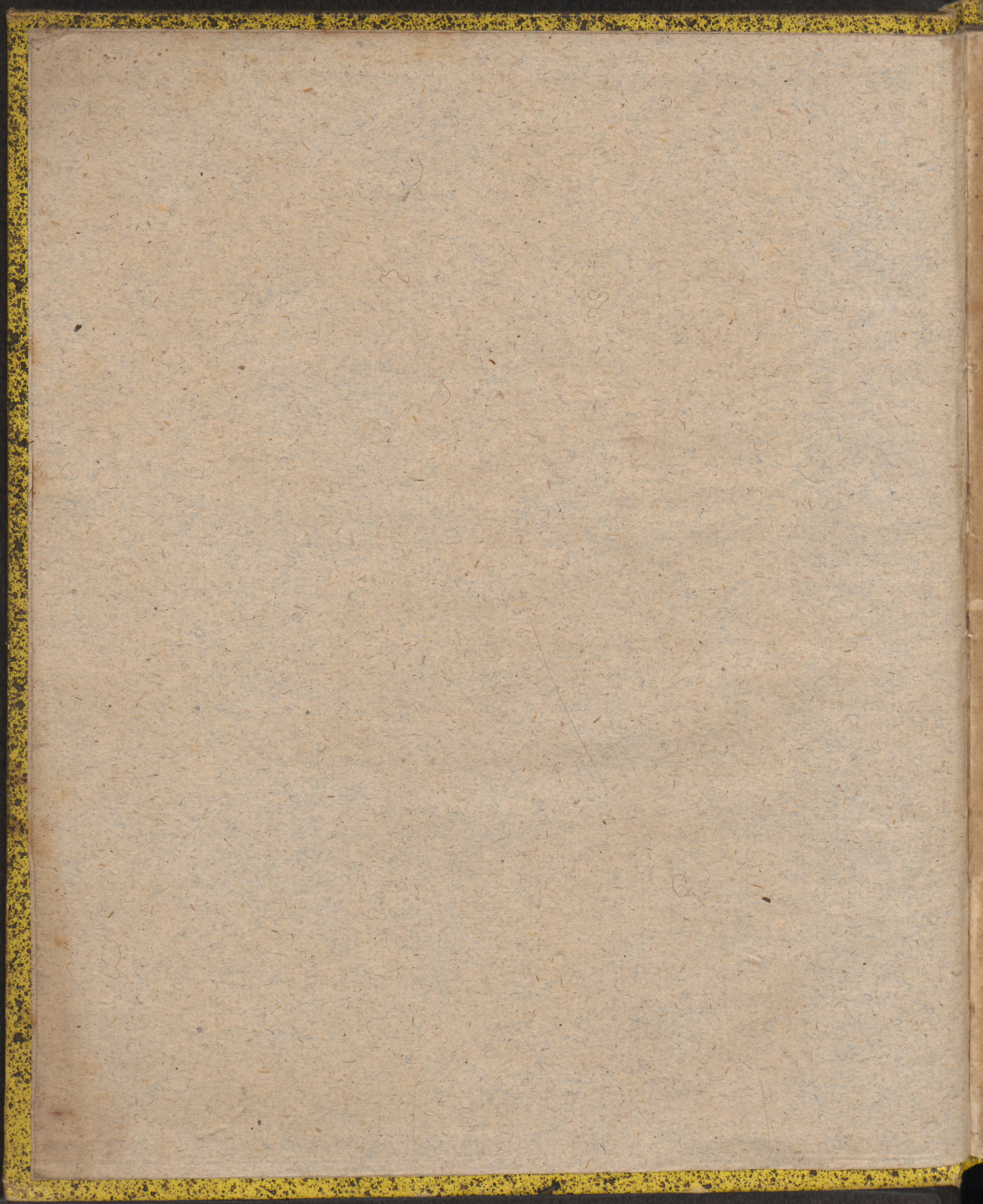














Der letzte Bescheid Danielis  
Aus dem 12ten Capittel desselbigen Propheten v. ult.  
in einer am 21sten Decembr. Anno 1674.

zu Rōkenig  
Bey Christlicher Beerddigung

Des  
Weyland Woll-Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren  
und Wollgelahrten

Herzn DANIELIS  
LIVONII,

Wollverdienten PASTORIS daselbst /

wie auch zu Dargun /  
im gleichen

Eines Ehrwörd. Ministerii in denen Aemptern Dargun  
und Newenkalden SENIORIS,

Einfältig gehaltenen Leichpredigte  
vorgetragen

von

IOACHIMO Schrödern /

Der Kirchen in besagten beyden Aemptern  
Præposito.

---

Rostock /

Gedruckt bey Seel. Johann Keyln Wittb. Universität Buchdr. 1676.



Des Seel. Herrn  
**DANIELIS LIVONII,**

hinterbliebenen Fr. Wittwen  
Der Viel-Ehr und Tugendreichen

**Fr. Sophie Priestaffs /**

und Beiden Herren Söhnen voriger Ehe  
Denen Woll-Ehrenvesten / Vor-Nichtbahren  
und Wollgelahrten

Herrn **DANIELI LIVONIO,** SS. Theol. Studiofo,

Herrn **FRIDERICO LIVONIO,** LL. Studiof.

auch Dreyen kleinen und unerwachsenen Kindern letzter Ehe /  
Denen Gott-Ehr- und Tugendliebenden

Christian

Sophien } LIVONIES

Johann

und Herren Schwiger Sohn

Dem Woll-Ehrwürdigen / Groß-Nichtbahren und  
Wollgelahrten

Hn. **JOHANNI Goldstein /**

trewfleissigen Pastori zu Schorrentin

Anerwünsche ich herzlich den Trostreichen Beystand Gottes / Amen.



## Zuschrifte.



Hr in GOTT geehrte und vielwehrte/  
 Es erfoderte mein Ambt/ Eurem Seel.  
 respectivè Ehe-Herren / Herren Vater  
 und Schwieger-Vater den letzten Dienst  
 nicht nur mit Begleitung seines erbla-  
 sten Körpers zum Grabe / sondern auch mit Ablegung  
 einer Leich-Predigt zu erweisen: Wann aber eben zu  
 der Zeit ein ängstlich Krieges-Geschrey über das an-  
 der von ankommenden frembden Völkern entstand/  
 und nebenst anderen / so wol Geist- als Weltlichen/  
 auch ich einiges Geräthe zusambt meinen Büchern  
 an sichere Derter zu bringen beschäfftiget war / so ha-  
 be den auffgegebenen Text ohne weitläufftigkeit / nur  
 auff's kürzeste und einfältigste erklären / und einige  
 Sachen / die sonst durch diese Veranlassung aus dem  
 Propheten Daniel / sonderlich aus dem 12ten Capittel  
 hätten angeführet werden sollen / damahlen mit still-  
 schweigen vorüber gehen müssen; und wiewol die ge-  
 haltene Predigt ich hernach gern etwas weiter auß-  
 führen und verbessern wollen / so bin dennoch durch  
 die biß dato anhaltende Krieges trübel und vielfälti-  
 ge Beängstigungen / welche meine Gemeine vor al-  
 len andern Orten im ganzen Herzogthum Mecklen-  
 burg empfunden hat / an meinem wollmeinendem  
 Vorhaben gehindert. Nehmet demnach diese schlech-  
 te Arbeit in Christlicher Liebe an / und deutet zum  
 A 2 besten



## Zuschrift.

besten / daß auff ewer oftmahliges Anhalten der Ab-  
druck von mir nicht ehe beschleuniget worden. Gott  
lasse / was geredet und geschrieben ist / Euch in ge-  
samt / auch mir selbst / und sonst andern Predigern  
und Christen zur Erbauung und zum Troste dienen.  
Empfehle Euch hiemit der Göttlichen gnädigen Be-  
schirmung / und verbleibe

E. allerseits

Newkalden / den 21.  
Febr. Anno 1676.

Zum Gebet und zu allen Christlichen  
Liebes Bezeigungen

Bereitwilligster

JOACH. Schröder / Präpos.

Gemeiner



Gemeiner Eingang.

Gottes Gnade / Jesu Liebe / des Heil. Geistes Trost / erquickte die betrübten / und erfreue uns alle in Zeit und Ewigkeit Amen!

**L**iebte im Herren. Der weise Sprach ermahnet / man solle einen nützlichen Menschen / wenn er stirbet / bitterlich beweinen / schmerzlich beklagen / und ehrlich begraben; diß mag man sonderlich beobachten beim Absterben eines wohlverdienten Predigers. Werden nicht

Syr. c. 38.

die Prediger von Christo genennet das Salz der Erden? Salz ist das beste Gewürz der Speise / und kan kein Fleisch ohne Salz für Faulniß und Gestand verwahret werden; Prediger sind auff Erden die nöthigsten und nützlichsten Leute / durch deren dienste und ernste Erinnerungen mancher Mensch für dem Sünden-Gestand und ewigen Verderben bewahret bleibet. Wenn denn solch Salz zerfließen / und selbst in der Erden versaulen muß / das ist ja ein großer jammer! Nennet nicht Christus auch die Prediger Lichter der Welt? Wie die Welt nicht ohne Licht / so kan die Kirche Gottes nicht ohne Prediger seyn; Sie sind es / die den Menschen in der Welt den Weg der Seligkeit zeigen sollen durch Lehr und Leben. Wenn denn solche Kirchen-Lichter selbst im Tode verleschen / das ist ja ein grosses elend! Ist nicht der Priester ein Engel des Herrn Zebaoth? Ein Engel heißt und ist ein Gesandter Gottes / und von Predigern zeuget die heil. Schrift / daß sie von Gott und Christo

Matth. 5.

Mal. 2.

2. Paral. 36.



Jer. 26. c. 31.

Matth. 9.

c. 23.

Joh. 20.

2 Cor. 5.

Christo selbst gesand werden / und daher getrost mit Paulo sprechen können: Wir sind Botschafften an Christi Stat. Des Englischen Schutzes bedürffen wir zur Erhaltung des Zeitlichen / und des Dienstes oder Amptes der Kirchs Engel sind wir ordentlicher weise benöthiget zur Erlangung des Ewigen lebens. Wann denn solche Kirchs Engel durch den Tod von uns weichen / und selbst dahin fallen / das ist eine grosse Trübsahl! Weinen demnach und klagen ob dem unermuthlichen Todesfall des Weyland Woll-Ehrwürdigen / Groß-Nichtbahren und Wollgelahrten Herrn DANIELIS LIVONII, Wollberdienten Pastoris allhie zu Rostenitz und Dargun / wie auch eines Ehrw. Ministerii in den Aemtern Dargun und Neuenkalden Senioris, nicht nur die dem Geblüte nach ihm Angehörige / als seine gewesene Ehegenossin / die durch seinen Abgang ihres besten irdischen Schutzes und Trostes / ihres Herren und Hauptes / ihres liebevollen Mannes beraubet / und in den höchstbetrübeten Wittwenstand gesetzt ist; Seine beyde aus voriger Ehe nachgebliebene Herren Söhne / deren Eltester hie gegenwärtig / der Jüngere aber Abwesend ist; denn selbige ihres liebevollten Herren Vaters sind verlustig worden / da sie eben dessen / als eines in Schuel- Kirchen- und Haus-Sachen erfahrenen Mannes Beystandes / Rathes und Hülffe woll hätten am meisten und ehesten genießen sollen; Seine aus letzter Ehe hinterbliebene Wäyfelein / zumahlen sie einen herzkverthen Vater / treuen Berather und sorgfältigen Verpfleger verlohren haben; Sein Herr Schwiger Sohn / welchem allererst vor 27. Wochen seine herzgeliebte Haus-Ehre / des Seel. Herrn Senioris Ehe und von voriger Ehe übergebliebene einige vielwerthe Tochter



## Der letzte Bescheid Daniells.

Tochter durch den zeitlichen Todt von der Seiten gerissen/  
sambt einem Ehepfäncklein aus den Augen genommen/ und  
also die hart geschlagene / sehr empfindliche Wunden durch  
die schleunige Nachfolge des Herren Schwieger Vaters auff  
neue Bluteit worden; Die Nutterlose Tochter Kinder/  
als die nur neulich ihrer herzen Mutter / und so bald darauff  
des Herren Groß-Vaters entrathen müssen: Sondern auch  
hiesige sämptliche Kintgepfarrere / massen sie an  
ihm gehabt einen trewen Seelsorger und Wächter / der vor  
ihre ewige Wollfahrt zu Gott gebetet / Sie aus Gottes  
Wort unterrichtet / in Ihrer Trübsahl getröstet / wegen vor-  
gehender Laster gestraffet / und allerhand Ungemach bey und  
mit ihnen außgestanden. Nachdem Elisa verstorben / sprach  
der König Joas weinend: Mein Vater / mein Vater /  
Wagen Israel und seine Reuter! Warlich / wenn  
ein wollverdienter Prediger abgeheth / mögen vielmehr die Zu-  
hörer und Pfarrkinder geringern Standes ihn bedauern/  
als einen lieben / sorgenden Vater / als einen starcken / wollbe-  
schlagenen Wagen / der zubrochen wird / das man nicht  
mehr damit fort kommen kan / als frische Reuter / die ge-  
fället werden / daß man ihrer zur Zeit des Feindlichen An-  
lauffes nicht mehr gebrauchen kan. Denn ein getrewer Leh-  
rer träget gegen seine Gemeine ein Väterliches Gemütthe / füh-  
ret seine Zuhörer auff den Weg des Friedes / und treibet mit  
seinem Gebet manchen Feind / manches Unglück zu rücke.  
Solten denn ob eines solchen Mannes Todt Ehrliche Pfarr-  
Kinder nicht leide tragen? Ja / es trawret mit mir die Brü-  
derschafft des Dargunischen und Newentaldischen Synodi,  
daß wir so geschwinde unsern Herrn Seniore m. und Wittge-  
hülffen im Dienste Christi haben von uns lassen / und nun hin-  
fort

2. Reg. 13.



## Der letzte Bescheld Daniels.

fort seiner Gegenwart und Einrathungen nicht mehr genießen müssen. Wir allerseits betrawren billich den tödtlichen Hintritt dieses Mannes / und bringen den erblaffen Körper mit gewöhnlichen Ehrendiensten zu seiner Ruhesäte. Damit aber auch bey diesem Trawr-Geleite etwas erbauliches aus heil. Schrift vortragen werde / so ersuchen wir die Göttliche Barmhertzigkeit durch Iesum Christum umb Mittheilung des Heiligen Geistes / und seuffzen

Abba/ lieber Vater.

## TEXTUS

Dan, cap. XII. vers. 12.

**D**u aber Daniel  
gehe hin / biß daß  
Linde kombt und ruhe  
das du auffstehest in  
deinem



# deinem theil am Ende der Tage.

## Sonderbarer Eingang.



Orhabende Textworte sind die letzten/  
im letztern Capittel / des letzteren unter den  
grossen Propheten / und werden nicht un-  
füglich bey herannahendem Ende des letzten  
Monaths im Jahre / anigo der gegenwär-  
tigen Traur = Versammlung erkläret.

Daniel ist ein vortrefflicher Prophet und Lehrer in der Kir-  
chen Gottes gewesen zur Zeit des Alten Testaments / hat jun-  
ge und Alte in Göttlichen Geheimnis-Sachen unterwiesen/  
und dabey viel ungemachs / sonderlich / als der Krieg aus  
Babel das Volk Gottes betroffen / aufgestanden. Unser  
Seel. Herr DANIEL LIVONIUS, dessen Körper auff der  
Todten Saar vor uns lieget / hat in Kirchen und Schulen ge-  
lehret / die Prophetischen Schriften fleissig gelesen / und bey-  
des aus Altem und Newen Testament seinen Zuhörern man-  
che erbauliche Lehre / nach denen ihm von Gott mitgetheil-  
ten Gaben / vorgetragen. Seine letzte Evangelische Predigt  
an jüngstem andern Advent Sontage war eine Weissagung  
aus Christi Munde genommen vom künftigen Ende der Welt  
und von gäncklicher Erlösung der Glaubigen aus allem Jam-  
mer dieses zeitlichen lebens. Er hat auch bey seinen Schuel-  
und



## Der letzte Bescheid Daniels.

und Kirchen-Diensten viele Wiederwertigkeit erfahren; der Schuellstaub hat ihm manche Beschwerde gemacht / und im Predig-Ampt hat er manchen gewöhnlichen Propheten Lohn von der gottlosen Welt empfangen / sonderlich grosse Trübsahl erdulden müssen / da GOTT sein Volk auch in diesem Lande Mecklenburg durch Landes verderbliche Kriege; ruinen zu unterschiedlichen mahlen heimgesuchet.

Der Name Daniel / welchen jener Prophet und dieser alter Seel. Pastor bey lebzeiten geführt haben / ist gar denckwürdig / und wird von jedem getreuen Knechte Gottes billich bedacht und geübet: denn Daniel heist auff Deutsch: **GOTT ist mein Richter**: Erinnert sich denn ein rechtschaffener Lehrer seiner ihm anklebenden Sünden / und wie leicht er es wol wirklich versihet / massen ein Prediger in seinem Ampte zwar ein Engel / aber in seiner Natur ein Mensch ist / so hält er GOTT auch für seinen Richter / und flehet demüthig umb Gnade und Vergebung in steten Herzkreuffern:

**GOTT mein Richter / geh doch nicht /**

**Mit mir Sünder ins Gericht /**

**Wäre was verlobten hier /**

**Ach! so fodre es nicht von mir.**

**HERR** / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger Gerechth. Daniels Bus-Gebet zeuget von solchem wehmüthigen eindencken des Gerichtes Gottes; und welcher Prediger mit Daniel es erkennet / der wandelt auch denn desto vorsichtiger / warret seine Zuhörer desto ansiger / straffet ihre Sünden desto eifriger / und betet für seine und des ganzen Volckes Sünden desto brünstiger. Wird ein Prediger vom Sathan angesochten /

Plat. 43.

ca. 99.



## Der letzte Bescheld Daniels.

fochten/so sieget Er dadurch / daß der Fürst dieser Welt von  
GOTT durch Christum gerichtet ist / und demnach an ihm/  
als einem Gläubigen nichts haben kan. Beleidigen die Welt  
Menschen den Priester / und er hat auff Erden keinen gerechten  
Richter / so getröstet er sich dessen / daß GOTT sein Richter ist  
im Himmel / der werde seine Sache außführen und ihm Recht  
schaffen. Ein treweyfriger Prediger ist bey der Welt verhaß /  
und muß ihr Liedlein seyn / lassen sich durch Plauderey und Lügen /  
aus Understand und Bosheit / von Gelahrten und Un-  
gelahrten / von Freunden und Frembden / auch wol von  
(Geistlosen) Geistlichen selbst / wann er nicht mit ihnen heuch-  
len / oder der Welt sich gleich stellen will / unzeitig richten;  
da urtheilet man liederlich / bald wieder seine Predigten und  
andere Ampts-Berrichtungen / bald wieder seine Person /  
bald wieder seinen Wandel / wie denn biß auff diese Stunde  
der gleichen heilloßes Nichten mit hauffen wider mich ergangen /  
daß ich mich dessen nicht erwehren können / ob gleich mein  
Ruhm ist der / nemlich / daß Zeugnis meines Ge-  
wissens / daß ich in Einfältigkeit und Göttlicher  
lauterkeit / nicht in fleischlicher Weisheit / son-  
dern in der Gnaden Gottes auff der Welt zu wan-  
deln / mich sorgfältigst befeiffige; Wiewol nun einem Die-  
ner Gottes solch richten und vernichten sehr dem Fleische  
nach kräncket / so überwindet er es dennoch endlich durch die  
Krafft Gottes / hält es vor ein geringes / daß er von Men-  
schen so gerichtet wird / beruffet sich darauff / daß der HERR  
ihn richte / und demaleins zur Zeit seiner letzten Aufkunst wer-  
de sehen lassen / was vor ein unterschied sey zwischen  
dem Gerechten und Gotlosen / und zwischen dem /  
der GOTT dienet / und dem / der ihm nicht dienet.

II.

Joh. 12. e. 14

Mich. 5.

Ezech. 33.

2. Cor. 1.

1. Cor. 4.

Mal. 5.



## Der letzte Bescheid Danielis.

1. Pet. 2.

Psalm. 43.

Darumb stellet der unschuldig von der Welt verurtheilte Knecht Gottes in Saufftmuth alles / was man liederlich und bößlich wieder ihn redet / dem heim / der da recht richtet; vor den Lasterern schweiget / zu Gott aber schreyet er in seinem Herzkammerlein: Richte mich Gott und führe mir meine Sache wieder das unheilige Volck / und errette mich von den falschen und bösen Leuten.

Daniel bekam seinen letzten Bescheid / nachdem er viel erfahren und erduldet hatte; der Bescheid war des Inhalts: Er sollte nun sterben / und sich an das / was in der Welt noch vorgehen würde / nicht mehr kehren. Der Seel. Herr DANIEL LIVONIUS, hat seinen letzten Bescheid auch erlangt am elfften dieses zu Mitternacht / und ist von Gott beschliget die Welt zugeseugen / im 69sten Jahre seines alters.

Daniel hörte seinen letzten Bescheid / als er noch weit hinaus dachte / wie es nemlich in künftigen Zeiten so wunderfelkham hergehen würde; Unser Seel. Herr Witt-Bruder ist auch verurlaubet aus der Welt zu gehen / da er selbst so wenig / als andere neben und umb ihn es vermuthet / ja da er woll ängstliche Sorge getragen / wie die jüngst erschollene Krieges-Gerüchte und angangne Marchen noch künftig aus und ablauffen möchten.

6μα

Danielis letzter Bescheid lautet den getrewen Knechten Gottes und allen rechtgläubigen Herzen sehr tröst und lieblich / und wünschen wir uns zu dessen erbawlicher Betrachtung nochmahlen die Gnaden Gabe des wahren und kräftigen Trösters / Amen!

Abhande-



## Abhandlung.

**G**ott gibt dem Daniel zum letzten Bescheid /  
 daß er sterben solle. Diesen Bescheid hat ein jeder  
 derer amnoch lebenden auch zu vermuthen. Denn  
 der Todt ist ein Weg aller Welt. Keinem  
 wird hie etwas sonderliches gemacht werden.  
 Der eine gehet nur voran / der ander hinten nach ; drums ein  
 jéglicher zu dem Gange sich Augenblicklich mag gefast halten/  
 sonderlich ein Prediger / der in seiner Gemeine so manchen  
 Sterbenden unterrichten / trösten / mit Gebet und Fürbitte  
 bedienen / so manche Leiche hin singen / und ihr nach predigen  
 muß / hat vor vielen andern Ursach dieses zu bedenden / daß er  
 den Todes Weg gehen müsse. Wie bald möchte Gott zu  
 unser einem sprechen : Du Johannes / du Valentin /  
 du Jonas / du Joachim / du Andreas / du Chri-  
 stian / du Christoffer / du Hinrich / du Elias /  
 und wie man sonst heist / gehe hin / es ist so manches Schaaff  
 aus deiner Herde voran gegangen / du Hirte muß auch hin-  
 nach ; du hast manche Leiche hinbegleitet zur Erden / ist soltu  
 selbst zur Leiche und von andern hingebracht werden. Ach !  
 lieben Brüder / lasset uns sämbtlich in allen Dingen  
 uns beweisen als die Diener Gottes / damit wir  
 eins willig und frölich hören mögen / wann Gott auch uns  
 etwan unvernünftig auffodern würde / wie Er unsern gewe-  
 sen Herren Seniores in der eil auffgefodert hat. Dieser / als  
 in unserm Synodo und unter unser Dreyzehen der Elteste /  
 hat auch zum ersten nach Gottes Willen die Reise brechen  
 müssen ; wer weiß nun / welchem von uns übergebliebenen  
 B 3 Zwölff

Jos. 23.  
1. Reg. 2

2. Cor. 6.



Zwölffen / und wann eigentlich ihm wird befohlen werden nachzugehen. Wir mit unsern Pfarr Kindern schicken billich alle uns mit ganzem Fleiß / denn der Tod kombt uns gleicher weiß. Mercket aber ihr andächtige in Gott / zu eurer sonderbahren Erquickung.

Dan. cap. 6

1. Das Gott selbst den Daniel heisset sterben.

Des Königes Darii Hofleute hatten schon lange vorher sich eufferst bemühet den Daniel aus dem Wege zu schaffen / und deßfals sehr in den König gedrungen / daß er ihn zu den heißhungerigen Löwen in den Graben werffen lassen / allein Gott wolte noch damahlen nicht / daß Daniel sterben sollte; darumb ließ Er ihn durch seinen Engel vor den Löwen bewahren / und mußte der gute Daniel unbeschädigt wieder aus dem Graben gezogen werden. Zuletzt aber kam Danielis Sterbßündlein / nicht da die Menschen ihn gern Todt gesehen hätten / sondern da Gott ihn nicht länger der Welt lassen wolte. Erawann Menschen über mein und manches trewen Mitarbeiters leben Macht hätten / wir wären vorlängst dahin / und würden auff der Welt nicht mehr gesehen. Ist doch der Widerwille gegen uns oft so groß / daß man mit heimlichen Augeshungen und öffentlichen Lästerungen sich merklich saur werden laßt / uns noch vor der Zeit in die Grube zu helfen / spricht wol gar: wenn wird er sterben und sein Nam vergehen: Aber gelobet sey der Herr unser Gott / der unser Seelen im leben behält. Wir haben an ihm einen Gott / der da hilffet / und einen Herrn Herrn / der vom Tode errettet. In seinen Händen allein stehet unser Leben und Todt / und singe ich der mir bis auff den Todt zusagenden Welt zum trock mit frewdigem Muthe: Mein Zeit und Stund ist / (durch aus nicht / wenn

Psalm 45

Pl. 66.

Pl. 68.



## Der letzte Bescheid Danielis.

wenn die Welt / sondern) wenn **GOTT** will / **Er** hat  
gezählet all **Härlein** mein / beyde groß und klein /  
fällt keines ohn dem Willen seyn. **GOTT** gibt dem  
Daniel endlich selbst Urlaub. So lange **GOTT** mit dem letzten  
Bescheide verzeucht / soll der Diener **Gottes** gerne leben zum  
Preis seines **HERren** und zu seiner **Mittknechte** Nutzen.  
Laß meine Seele leben / daß sie dich lobe / betet  
David; und Paulus erkennet / wenn er noch lebe / werde sei-  
nen **Philippern** dadurch mehr Frucht geschaffet werden / als  
wenn er sterben sollte. Es mag ja wol unser Leben ein Ver-  
drus / und unser Dienst mühselig seyn / jedoch muß man nur  
dulden dem **HERren** zu Liebe und gefallen. Unser Veruff  
gehet mit zum **Kreuz**. Mein **Kind** / spricht **Syrach** /  
wiltu **Gottes** Diener seyn / so schicke dich zur An-  
sehung. Werden doch alle **Christen** ins gemein bey ihrer  
**Wasser-Tauffe** darinnen **GOTT** sie für seine Diener annimbt /  
mit dem **Kreuz** gezeignet / zur Anzeig / daß nicht nur **Christi**  
**Kreuz-Tod** ihnen angehe / sondern auch Sie daß ihnen von  
**GOTT** zugeordnete **Kreuz** als **Christi** Jünger auff sich nehmen  
und ihrem **HERren** darunter folgen müssen / solten denn  
nicht des **Kreuzes** gewohnet werden / die so lange schon **Chri-**  
**sten** gewesen / und wegen des öffentlichen **Lehr-Amtes** / daß  
sie unter getauften **Christen** führen / **Mat. 23. 11** Diener **Got-**  
**tes** heißen / und sich ja selbst solche nennen? im **Kriege** wird  
denen **Officirern** ehe und mehr nachgestellet / als gemeinen  
**Soldaten**; **Prediger** müssen im **Streit** wider den **Teuffel** und  
dessen **Anhang** immer vorn an der **Spitzen** stehen / ihren **Zu-**  
**hörern** gute **Anleitung** zum **Widerstand** geben / frischen  
**Muth** aussprechen / und selbst woll vorgehen / drum kein **wun-**  
**der** / wann **Satan** und die **Welt** wachtsamen **Predigern**  
mehr

15.

Pl. 119.

Phil. 1.

Syr. 17.



## Der letzte Bescheid Daniels.

Pfal. 31.  
Ephel. 6.

mehr Herkleid verursachen / als andern Christen. Betrost  
demnach / ihr meine Brüder / seyd getrost und unverzagt;  
seyd starck in dem H<sup>erren</sup> / und in der Macht  
seiner Stärke.

Laß uns nur nicht verzagen / die wir in Trüb-  
sahl seind /

Man thut uns zwar sehr plagen / und ist uns  
spinnen Feind /

Doch laß das Kreuz uns tragen / im Friede  
mit Gedult.

Auff Gottes Wort es wagen / uns trösten Got-  
tes Huld.

Wir sollen ja nicht immer Quaal hölzer bleiben / sondern  
unser Jammer / Trübsahl und Klend / wird kom-  
men zu einem seeligen Ende / wenn Gott uns wird  
heissen sterben / so lange muß man warten. Es haben zwar  
hierinn heilige Leute auch gefehlet / daß sie sterben wollen / da  
es Gott noch nicht gefallen / daß sie sterben solten; Als Elia  
von der Jesabel verfolget ward / bat er in grosser Sorg und  
Traurigkeit Gott um den Todt / und sprach: es ist gnug /  
so nimm nun H<sup>erren</sup> meine Seele / ich bin nicht  
besser / denn meine Väter. Der sonst gedultige Job  
wird auch eins ungedultig in seinem grossen Kreuze / daß Er  
spricht: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn /  
und meine Gebeine den Todt / ich begehre nicht  
mehr zu leben. Jonas / da ihm die Sonne auff den Kopff  
stach / daß er matt ward / und noch dazu Gott der Nimibiter  
schonete / war so ungehalten / daß er seiner Eeelen den Todt  
wünschete / und sprach: Ich wolte lieber Todt seyn /  
denn

1. Reg. 19.

Job. 17.

Jon. 4.



## Der letzte Bescheid Daniels

17.

denn leben. Aber diese Thorheit/darauff die lieben Män-  
ner Gottes gerathen / haben sie berewet und dem Allgütigen  
GOTT abgebeten. Einem redlichen Knechte stehet es nicht an/  
daß er seinem HERRN zur Unzeit den Dienst trozig auffsäge/  
sondern er thut am besten / wenn er seines ehrlichen Bescheides  
und Urlaubes erwartet. So warte auch ein Knecht des Al-  
lerhöchsten gedultig / bis GOTT ihm seinen Dienst in dieser  
Welt anzugeben/allergütigst erlaubet. Gott ist getrew/  
der keinen läßt versuchet werden über sein vermö-  
gen. Hat Er mich geheissen zur Arbeit in seinen Weinberg  
gehen / so wird Er mich auch heissen / nach dem meine Arbeit  
verrichtet ist / wiederumb zur Ruhe hinaus gehen. Hilff nur/  
lieber HERR / hilff mir dem Diener dein/daß ich im Ambt mag  
fleißig seyn.

1. Cor. 10.

An meinem Geiß mich stärke / so wol auch an  
dem Leib /

Daß ich meins Amptes Werke mit allen Freu-  
den treib /

Und thue nach meiner Pflicht /

So viel als mir befohlen / bis daß du mich  
wirst holen /

Zu deinem hellen Lichte.

Daß mich genießen deiner Huld/und warten stetes mit Gedult  
bis eins mein Stündlein kompt herbey. Kompt denn diß  
Stündlein / darinnen man sterben soll / so sey man auch dazu  
willig. Daniel widerspricht nicht / da ihm GOTT Urlaub  
giebet. Beut uns GOTT anff / so mögen wirs uns bald ge-  
fallen lassen/und gern sterben. Fürchte den Todt nicht  
E ermahs



Syr. 42.  
 Num. 20.  
 Deut. 34.  
 Luc. 2.  
 Kempf. in  
 hort. ros.  
 c. 7.

ernahmet abermahls Sprach / gedencke / das vom **H**erren also geordnet ist über alles Fleisch. Aaron stieg willig auff den Berg Hor daselbst nach Gottes Willen zu sterben. Mose gieng ungesewibt auff den Berg Nebo / da der **H**err zu ihm sprach: deine Zeit ist herbey kommen / das du sterbest. Wierauthig war Simeon / als er merckte die Heraunahung seines Sterbklündens: **H**err (spricht Er) nun lestu deinen Diener im Friede fahren. Anders kan es auch nicht seyn; Quantò ardentius quis DEUM diligit, tantò minus mortem timet, & eò amplius dissolvi concupiscit. je brünstiger einer **G**ott liebet / je weniger fürchtet er den Todt / und begehret desto mehr von hinnen / sagt ein andächtiger Mann / Sterbe ich / wenn **G**ott will / so sterbe ich im gehorsam / und habe vom Tode keinen schaden / sondern vielmehr gewinn / denn **G**ott sihet auff meines Vorthail allemahl / so woll wenn er mich sterben / als wann er mich länger leben heist. Wenn demnach mein **G**ott will / so will ich mit / hinfahren im Fried / Sterben ist mein gewinn und schadet mir nicht. Tröst und lieblich ist uns ja

2. Das **G**ott seinen Knecht beym letzten Abscheide beym Nahmen nennet. Menschen pflegen ihrer alten Knechte zu vergessen / oder doch wenig zu achten. **G**ott aber ist anders gesinnet. Er kennet und nennet seine Diener nicht nur schon in Mutterleibe / ehe sie noch gebohren werden / sondern auch / wenn sie allbereits alt sind / und ist sterben sollen; Er hat ihre Nahmen im Himmel / im Buch seiner Allwissenheit / in seinem liebreichen / stets sorgendem Vater Herzen angeschrieben / und mögen sie sich dessen vor aller Ehre / die ihnen sonst in der Welt wiederfahren kan erfreuen; Sie stehen  
 ang

Jerem. 2.

Luc. 10.



## Der letzte Bescheid Daniels.

angezeignet in den Gnaden Händen Gottes und Jesu Christi / drum Er ihrer nicht vergessen kan; sie stehen mit rother Dinten des Blutes Christi geschrieben im Buche des Lebens / wie dessals Clemens und andere trewe Gehülffen im Kampff über dem Evangelio gerühmet werden. Sie sind allsiets als ein Denckzettel für Gott / werden sie gleich alt und grau / so heilt Er sie doch lieb und werth / hebet und träget sie / und gibt ihnen zuletzt keinen störrischen / sondern einen gar freundlichen / holdseligen Bescheid. So frewet euch dessen auch ihr meine Brüder / und bedencket sambt andern bekümmerten Herzen / zur Vermehrung ewres Trostes

3. Daß Daniel befehliget wird hinzugehen. Du Daniel gehe hin / spricht Gott. Hingehen ist hie so viel / als sterben. Die Betrachtung dieses Wortes kan uns den Todt lieb machen / und bey dem Absterben der unsrigen die Trawrigkeit lindern. Durch hingehen verläßt man einen Orth / und machet sich an einen andern. Soll ein Diener Gottes sterben / so wird ihm von seinem Herren erlaubet die Welt zu verlassen / und hergegen an einen weit besseren Ort sich zu begeben. So redet auch Christus / als Er ist sein Leyden und Sterben antreten wolte: ich verlasse wiederumb die Welt / und gehe zum Vater. Was ist doch die Welt ein verdriesslicher Ort / ein Jammerthal / darinnen über die frommen alle Wetter gehen / da Christi Jünger und Liebhaber eitel Angst haben. *Mundus est, ubi malitia plurimum, ubi sapientia modicum, ubi omnia sunt viscosa, omnia lubrica, omnia obsessa laqueis, ubi periclitantur animae, adfliguntur corpora, ubi omnia vanitas & afflictio Spiritus.* Die Welt ist ein solcher Ort / da viel Bosheit und wenig Weißheit zu finden / da alles schleimig und leimig / alles glatt

C 2

19.

Ec. 49.

Philip. 4.

Mal. 3.

Joh. 16.



## Der letzte Bescheld Daniels.

und glipfferig/alles mit Finsterniß bedeket/ und mit Stricken  
beleget ist/ da die Seelen in steter Gefahr schweben und die Lei-  
ber geplaget werden/ da alles eitel und Angst des Geistes ist.  
Wollmögen wir von unserm Leben in der Welt einhellig dis  
Klagelied anstimmen:

Ah! in quàm tristi versamur tempore ubiq;  
Et quò flere queas, angulus omnis habet.  
Ach! ach! wie wandeln wir in so betrübter  
Zeit/

Erfahren überall niches/ denn nur Angst und  
Leid/

Da ist kein Winckel auch in aller Welt so klein/  
Du mußt beweinen da die grosse Quaal und  
Pein.

Aus aller der Angst und Gefährlichkeit heist Gott endlich sei-  
nen Diener gehen. Gehe hin / spricht Er. Dis Wort  
höret gern der Soldat/wann er lange Schildwacht gehalten/  
und nun abgelöset wird; der Pilgrimm / wenn er lange mit  
grosser Beschwerde sich unter Frembden auffgehalten/ und nun  
zu seinem eignen Heerde wieder gewiesen wird; der Gefangne/  
wenn er lange in Ketten geseßen / und nun auff freyen Fuß ge-  
stellet wird. So mag denn ein gläubiger Christ bevorab ein  
getreuer Diener Christi mit grossen freuden auffmercken/  
wenn Gott spricht: gehe hin / du hast dich gelitten als ein  
guter Streiter Jesu Christi/ und recht gekämpffet wieder  
den Teuffel/ die Welt und dein eigen Fleisch/ gehe nun hin  
von deiner Hut und Wacht: gehe hin / du Frembdlingk  
hast deinen Wandel in der Wallfahrt deines Lebens mit  
Furchten geführet / und bist darüber der Welt Spot gewor-  
den

2. Tim. 2.

1. Pet. 1.



## Der letzte Bescheid Danielis.

den; denn das befrembdet sie/ daß du nicht mit ihr gelauffen  
in das wüste unordig Wesen. Wie manchen verdruß hastu  
in deiner Pilgrimschafft erfahren müssen/ gehe nun hin aus  
der Frembde/ der Welt aus den Augen. Gehe hin du Ge-  
fangener/ aus dem Gefängniß / darinnen du mit Fesseln und  
Ketten der Sünden und mancherley Ambtsbeschwerlichkeiten  
gleichsam gebunden gessen/ und ohn unterlaß nach der Er-  
lösung dich gesehnet / aus dem finstern Gefängniß / darinnen  
dir kein Glücks- ja manchemahl kein Trostkerlein geschiet-  
ten; aus dem sumpfichten Gefängniß / darinnen dir woll  
das Angst-Wasser bis an die Seele gegangen. und du schier  
versunken werest im tiefen Schlamm da kein Grund ist; aus  
dem öden Gefängniß / darinnen du zuweilen schmal beissen  
müssen / und deine Thränen deine Speise gewesen Tag und  
Nacht / da du woll Aschen wie Brod gegessen / und deinen  
Trank mit Weinen gemischt; aus dem grausamen Gefäng-  
niß / darinnen dich die heilichen Ottern und Schlangen / die  
bösen Geister / auch derselben giftiges Gezüchte / böshafftige  
Menschen vielfältig angezisset / geschreckt / gedräwet und ge-  
quälet haben. Gehe doch nun hinaus. O der seligen Stunde  
darinnen man dich hören kan! da Loth aus Sodom gieng/  
wofelbst seine Seele mit ungerechten Wercken gequälet ward;  
Da die Kinder Israel aus Egypten giengen / wofelbst sie hart  
bedrenget und geplaget; da die Juden aus der Babylonischen  
Gefängniß giengen / darinnen sie übel gehalten und sehr geäc-  
ket wurden / freweten sie sich allseits billich / vielmehr will ich  
froh seyn / wenn Gott mir verurlauben wird durch einen see-  
ligen Todt aus der Welt zu gehen / aus der Welt / welche mit  
Sodomischen Greueln angefüllet ist / aus der Welt / da die  
Kinder Gottes ohne einige Erbarmung nur immer mehr und  
mehr

21.

esp. 4. 7

Psalm. 62.

Pf. 42.  
Plal. 102.

Gen. 19. 7  
2. Pet. 2.  
Exod. 13.  
Ps. 126.



## Der letzte Bescheid Danlells.

mehr geängstiget werden / aus der Welt / da alles in allen  
Ständen verwirret ist ; hinaus will ich gehen im Geleite mei-  
nes Herrn Jesu selbst und seiner Kammerdiener / der heiligen  
Engel / mit einem frewdigen Vale und singen :

Mit Fried und Frewd ich fahr dahin /

In Gottes Willen /

Getrost ist mir mein Herz und Sinn /

Sanfft und stille.

Wohin aber gilt denn der Gang ? Mit dem Leibe zwar in die  
Erde / da muß sein Kämmerlein seyn ; mit der Seelen aber zu  
Gott / der sie gegeben hat / zu Gott / der sie selbst unmittelbar  
lehret / und gibt ihr alle Dinge völlig zu wissen und zuerkennen /  
zu Gott / der sie nach vielem Leide mit sich selbst erquicket / als  
mit einem Strom / zu Gott ins Land der lebendigen / ins him-  
lische Jerusalem / in die ewige Hütte / in das allerheiligste / da  
sie Gott lobet mit allen heiligen Engeln in der vollkommenheit /  
da die Knechte Gottes wegen mangel ihrer Hebung nicht mehr  
hungert noch durstet / sondern da sie an der vollen Taffel Got-  
tes essen / trinken / fröhlich seyn und für gutem Muthe jauchzen /  
da sie einen Monden nach dem andern und einen Sabbath  
nach dem andern kommen anzubeten für Gott / da freude die  
fülle ist / und man von keinem Leide mehr weiß. Ach ! wie ver-  
langet doch meiner Seelen den Hingang zu verrichten ! O daß  
sie fort icht anstimmen könnte :

Ich hab Gott lob' meinen Lauff vollbracht /  
Welt gute Nacht /

Von die will ich mich scheiden /

In Jesu Nahmen sanfft und still /

Ich gehen will /

Zum Himmel ein mit frewden.

Escl. 12.

Isai. 65.

cap. 66.

Apo. 7

Ph. 16.



## Der letzte Bescheld Danielis.

In die O Welt / war mir befehl /  
Nur Angst und Noht / zuletzt der Todt /  
Nun hat mein Leid ein Ende!

Doch mag diß freuden Stündlein sich nach Gottes Willen  
verziehen / so lang es soll / es wird gewiß eins kommen / vielleicht  
könnte ich noch heute hören / gehe hin / solte es aber nicht  
heute seyn / so geschehe es wenn Gott will. Erweget ferner  
meine Zuhörer

4. Das Gott den Daniel heisset hingehen /  
bis das Ende kombt. Das Ende ist die gänzlich  
Erfüllung dessen / was Gott dem Daniel im Gesichte von  
künftigen Veränderungen mächtiger Königreiche / grausam-  
men Abgöttereyen / Kriegen und andern Begebenheiten der  
letzten Zeiten zum theil deutlich / zum theil etwas dunkel ver-  
kündiget hatte / und will Gott / Daniel soll die trawrigen  
Fälle / so noch obhanden waren selbst nicht sehen und erleben /  
sondern eine weile hinweg seyn ; wann aber alles / wie es ihm  
vorher war angezeigt / sich wurde begeben haben / die ganze  
Welt / darinnen noch so viel selkames Dinges geschehen sollte /  
würde vergehen und die Todten würden auferstehen / alsdenn  
solte Daniel alle vorhin angehörte Weissagungen böllig ver-  
stehen / und über der selben genawen Erfüllungen mit andern  
höchsterleuchteten Menschen sich sehr verwundern. Eset doch /  
der grosse Gott hält seine trewe Knechte gar vor Freunde : denn  
Er offenbahret ihnen sonderbahre Dinge / wie sonst ein guter  
vertrauter Freund dem andern / beborad wenn Gott etwas  
wichtiges vornehmen will / zeigt er es zuvor seinen Dienern als  
lieben Freunden zu ihrem Nachricht an. Der Herr HErr  
thut nictes / Er offenbahret denn sein Geheimnis  
den

Amos c. 3



Gen. 18.  
Jac. 2.

Pfalm 91.  
Pfalm 119.

Dan. c. 9.  
cap. 10.

Joh. 15.

den Propheten / seinen Knechten / spricht Amos. Als  
Gott vor hatte Sodom und Gomorra zu verderben / konte  
Er nicht umhin dem Abraham solches vorher kund zu thun;  
denn Abraham ward ein Freund Gottes geheissen. Wie kam  
Ich / sprach Gott der Herr / dem Abraham verber-  
gen / was ich thue? David / dem Nahmen und der That  
nach ein Freund Gottes rühmet von der grossen Vertraulich-  
keit zwischen Gott und Ihm / und spricht: Herr / du lässtst  
mich wissen die heimliche Weisheit; daher kam es  
auch / das David gelehrter war denn alle seine Lehrer / und klü-  
ger denn die Aelten. Da Gott dem Propheten Daniel durch  
den Engel Gabriel anzeigen ließ / was noch lange hernach mit  
Christo und mit dem Jüdischen Volk vorgehen sollte / ward  
auch zugleich die Ursache benennet / warum eben ihm (dem  
Daniel) die Anzeige geschah / nemlich: weil Er Gott lieb und  
wehret were; so ward auch zu mehrmalen dieser Prophet auß-  
drücklich in Göttlichen Gesichtern also angeredet: du lieber  
Daniel / du lieber Mann. Christus deutet im Neuen  
Testament seinen Jüngern gleichfals mit klaren Worten an/  
das er sie vor Freunde achte / und spricht: Ich sage hinfort  
nicht / das ihr Knechte seyd; denn ein Knecht weiß nicht  
was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesaget /  
das ihr Freunde seyd / denn alles / was ich habe  
von meinem Vater gehöret / habe ich euch kund  
gethan. Ist uns nun das nicht eine Ehre / das wir Knechte  
auch Freunde Gottes seyn? was haben wir denn uns zu be-  
trüben über der Welt Feindschafft? sind wir bey ihr ein Fluch  
und Segopffer / ein schewsaal und außgericht geachtet / was li-  
get daran / wenn wir nur Gott lieb und werth sind? ist auch  
das nicht anmuthig / das wir Unmündige und vor der Welt  
ber-



## Der letzte Bescheid Daniels.

25.

verachtete Leute durch Gottes Offenbarung auff andächtiges Gebet und fleißiges forschen in der heiligen Schrift das selbe wissen und erfahren können / was dem grossen Hauffen der Klugen und Weisen dieser Welt verborgen gehalten wird? die Kinder der Welt halten sich in ihrem Sinne vor Klug / weil sie etwan gelernet / was ins zeitliche leben gehöret ; allein wenn das Ende kömpt und nun die ganze Welt vergehen wird mit allen / was darinnen ist / so werden sie aller erst sehen / wie sie genarret haben bey ihrer eingebildeten Klugheit. Wir aber ergehen uns an dem Erkänntnisse der Geheimnissen des Reiches Gottes / und hoffen noch ein mehrers / als igo / dabon zu wissen und zu verstehen / wenn das Ende kömpt. Der hocheleuchtete Daniel hörete bey seinem Leben treffliche Weissagungen / aber er verstund sie nicht / und da er nachfragte / bekam er diesen Bescheid : Du aber Daniel / gehe hin / bis das Ende kömpt. Ist so viel gesaget : am Ende wirstu gründlich verstehen / was dir igt zu schwer und dunkel vorkömbt. Gehe du indessen hin aus der Welt / bis alles wird erfüllet seyn. Wir leben hie freylich im Lande der unvollkommenheit / und müssen mit Paulo gestehen : unser Wissen sey nur Stück werck. Wenn aber kommen wird das vollkommen / so wird das Stück werck auffhören. Christus wusch einsmahl seinen Jüngern die Füsse / das sahe Petrus gar woll / was aber Christus damit eigentlich meinete / verstund Petrus nicht / drum sprichet der Herr zu ihm : was ich thue / das weisestu igt nicht / du wirst es aber hernach erfahren. Noch heute sehen / hören und wissen wir viel / dabon die Welt nichts weiß / aber auch an dem Stücke mangelt es uns / das wir dennoch nicht alles verstehen. Nun haben wir eben darob nicht nöthig  
D uns

1. Cor. 13.

Joh. 13.



Job. 16.

uns zu ängstigen / massen unsrem Ewigen Heil nichts daran  
 abgeben; daß wir in diesem Leben alles nicht verstehen können/  
 sonst würde Gott uns seinen Knechten und Freunden nicht  
 das geringste allhie unerkläret lassen / sondern des Endes  
 müssen wir nur erwarten/ da wir auff der himmlischen Aca-  
 demia alles klärlich verstehen und nicht mehr nachfragen wer-  
 den. Dieses Endes freuen sich beydes diejenigen/ welche  
 nach Gottes Befehl wie Daniel aus der Welt dahin gehen/  
 als auch dieselbigen / welche den hingehenden betrübt nachses-  
 hen müssen; Jene/ weil sie wissen / daß sie am Ende wieder  
 kommen sollen. Hiob zwar spricht von seinem Tode also: Ich  
 gehe hin des Weges / den ich nicht wiederkom-  
 men werde/ es ist aber diese Rede so gemeynet / daß / wenn  
 er einmahl gestorben / werde er nicht in diß zeitliche Leben wie-  
 der kommen. In der Römischen Kirchen fabuliret man von  
 Erscheinung und Wiederkehr der Verstorbenen / und suchet  
 man dadurch das Fegesewr zu behaupten / auch die Vigilien  
 und Seelmessen zu bestätigen / damit man Geld erlange; wir  
 wissen aber aus Gottes Wort/ daß die Seelen/ so einmahl ih-  
 res Weges gegangen / nicht wieder kommen / sich auch hier  
 nicht sehen / oder hören lassen / und keinen Theil mehr an dem  
 haben/ was hier ist/ sondern dort an ihrem Orte bleiben; zudem  
 begehren die hingegangne Seelige Seelen nie wieder hieher; ge-  
 wisse aber istes / daß Sie / wenn nun das Ende kombt /  
 mit den erblasen Leibern wiederumb vereiniget / und zugleich  
 mit denselbigen ewige Erquickung/ für dem Angesichte des  
 HErrn empfangen werden; derwegen tragen sie ein sehnlich-  
 ches Verlangen nach dem Ende / und sind ob der Heranna-  
 hung desselbigen froh / haben auch daneben nichts liebers/  
 denn daß das häufflein der hinterbliebenen gleichfals durch  
 das



## Der letzte Bescheld Daniels.

27.

das Ende der Welt allem Jammer entnommen und ihnen als  
stetes triumphirenden zugesellet werde. Die hie noch eine wei-  
le zurück bleiben / freuen sich mitten in der Trübsahl auch des  
herannahenden Endes; denn wenn das Ende kombt/  
wird der Gott alles Fleisches die Abgeschiedene anreden;  
**Kommt wieder ihr Menschen Kinder.** Da sollen  
wir denn mit grossen Frolocken wiederumb sehen / deren heil-  
samer Gegenwart und Beywohnung wir mit herzlichlicher Be-  
trübniß auffeine Zeitlang haben entbehren müssen; hie sind  
wir an beyde Theilen mit vielen Thränen voneinander geschie-  
den / aber mit lachen und jauchzen werden wir wieder zusam-  
men kommen. Mit diesem Trost richtete Christus seine Jün-  
ger auff / als Er ihnen seine sichtbare Gegenwart entziehen  
wolte: **Ich will (sprach Er) wiederkommen.** Lasset  
auch ihr Leidtragende / euch damit auffrichten / das am Ende  
werde wieder kommen / der nun hingegangen ist. Scheiden  
bringt leiden / aber Wiederkommen macht / das man scheiden  
nicht acht. Soll unser einer fort / so stimme er nur frölich an:

Psal. 90.

Wenn ich denn gleich nun scheide / von meinen  
Freunden gut /

Das mir und ihnen bringt leide / doch tröstet  
mich mein Muht /

Das wir in grossen Freuden / zusammen wer-  
den kommen /

Und bleiben ungescheiden / in dem himmeli-  
schen Thron.

Muß aber unser einer nachsehen / und als ein Verlassener da-  
hinten bleiben / so ergehe er sich gleichfals darinnen / das das  
Ende komme / und sich dann sind zusammen / was schei-

D 2

det



## Der letzte Befehl Daniels.

det hie der Todt / die nur auff Christi Nahmen / entschlaffen  
sind in Gott / der Ehemann sein Gemahl / Söhn / Töchter  
und Bekandten / Freund / Brüder und Verwandten / die lies  
ben allzumahl. Indessen lasse man die Abgeschiedenen ruhen/  
und betrachte hierunter die von Gott so weislich gemachte  
Verordnung / massen in dem letzten Befcheid Daniels  
gemeldet wird /

Job. 14.

Gen. 3.

Psaln 90.

Ecclef. 2.

Habacuc 4.

5. Daß Gott selbst ihm zu ruhen befohlen.  
Du Daniel gehe hin / bis das Ende kombt / und  
ruhe. So lange wir leben / findet sich eine Unruhe über die  
ander / Der Mensch vom Weibe geboren / lebet  
kurze Zeit / und ist voller Unruhe. in falsciis & cunis,  
in Windeln und Wiegen sähet schon die Unruhe mit dem  
Menschen an; wie viel Unruhe muß er haben / daß er etwas lern  
et und leidet / ehe er erwächset / und zu einem Ampte oder Eho  
renstande gedeyen kan? im Schweiß seines Angesichtes muß er  
sein Brod essen. Wird er zu Dienst befodert / so gehet allererst  
an Arbeit und Unruhe / Mißgunst / Widerwill / dafern er nur  
bey seinem Ampts / Geschäften trew und aufrichtig handeln  
will; Kommen Kriegs pressuren ins Land / wer kan denn die  
Unruhe und Mühseligkeit aussprechen? und wenn schon unser  
leben wäret 70. oder 80. Jahr / so ist es doch Amel & Aven  
Arbeit und Mühe / als in einer Rosmühlen; Ja / was krieget  
der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Hergens /  
die er hat unter der Sonnen / denn alle sein Lebtage schmerzen  
mit Gramen und Leid / daß auch sein Herz des Nachtes nicht  
ruhet? und wer weiß / was noch für Veränderungen kommen  
werden? Ich sehe der Moren Hütten in Mühe / und der Widia  
aniter Gezelt betrübet. O daß ich ruhen möchte zur Zeit des  
Trübsahls! wie wird doch oft das Herz und Gewissen vers

unru



## Der letzte Bescheld Danielis.

Unruhiget von der Sünden/ von dem Herrn Gottes/ von  
allerhand lästerlichen Gedanken/ von den Eingebungen des  
Sathans/das einer klagen muß mit David: ich heule für  
Unruhe meines Herzens: insonderheit hat woll ein Ge-  
wissenhafter Prediger über vielfältiges beydes Leib- und  
Geistl. innerliche und eusserliche Unruhe sich zu beschweren; kan  
er doch oft vor Menge nöthiger Arbeit/vor stetem Eindenden  
seiner Zuhörer/vor grosser Begierde und vielem Seuffzen nach  
ihrer Seeligkeit kaum raum haben nach Nothdurfft zu essen/  
noch ein wenig des Nachtes/geschweige denn des Tages zu schlus-  
sen/ sondern er muß nur nach dem Exempel seines Herren  
Christi und anderer redlichen Mitarbeiter schier Tag und  
Nacht geschäftig seyn/ und seine Zeit hinbringen in Mühe und  
Arbeit/ in vielem Wachen/ in Hunger und Durst/ in vielem  
Fasten. Wie verunruhiget ihn doch die Welt/ wann er ihr  
böses Leben und Wesen ein wenig straffet/ da schmähet sie ihn  
öffentlich ins Gesicht/ und redet Boshafft von ihm hinter sei-  
nen Rücken; was er woll auffss beste gemeynet hat/ das deutet  
sie ihm auffss ärgste. Er bearbeitet sich sorgfältigst andere in  
wahre Ruhe zu bringen/ Sie aber bemühen sich ihm eine Un-  
ruhe nach der anderen zu machen/ und an seinem guten Vor-  
haben hinderlich zu seyn. Ist er in seinen Ampts Verrichtun-  
gen etwas laulicht/ so verunruhiget ihn sein eigen Gewissen/  
und wird ihm in seinem Herzen wie ein brennend Jeyr/ in sei-  
nen Gebeinen verschlossen/das ers nicht leiden kan/ und schier  
vergeheth/ zuweilen verunruhigen ihn sonst mancherley traw-  
rige Gedanken und schreckliche Ansechtungen/ vornemlich/  
wenn jederman wider ihn Zanket und Hadert im ganzen Lan-  
de/ wenn Geist- und Weltliche ihn wie ein arm Schaff zur  
Schlachtbank führen wollen/ und wieder ihn rathschlagen/

D 3

wenn

29.

Jerem

Psalm 8.

Marc. 3.  
cap. 6.

2. Cor. 11.

Jerem. 20.

Jerem. 15.

cap. 11.



30.

cap. 20.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

Marc. 4.

1. 1. 1. 1.

Apoc. 14.

Jud. v. 9.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

### Der letzte Bescheld Daniels.

wenn er über aller seiner Arbeit zum Spott wird täglich / und  
 jedermann ihn verlachtet / wenn es scheint / als ob seine Mühe  
 vergeblich sey / da seyret denn der Sathan / der unruhige  
 Geist nicht mit feurigen Pfeilen grausamer Eingebungen  
 ihn noch mehr zu verunruhigen; der seinem Bauche dienet / und  
 der Welt zu gefallen lebet / mach zu mehrmahlen bey seiner eus-  
 serlichen und oben hin verrichteten Ampts Arbeit ein Wolles-  
 ben und gut Gemach haben; aber der in seinem Lehramd Hir-  
 ten Ampt Christum recht meinet / kan dergleichen in diesem  
 leben schwerlich hoffen; denn Sathan und die Welt sind ihm  
 gar zu feind / das sie ihm ein Ruhestündlein bey aller schweren  
 Arbeit und Sorge nicht gönnen mögen. Welch ein Ungestüm  
 erhob sich auff dem Meer / da Christus nach vieler Arbeit bes-  
 ginnete auff einem Rüssen im Schiffe zu schlaffen? wie bald  
 mußte Er wieder auffgewecket werden? ein trewer Diener Chris-  
 ti muß dergleichen vermutzen / wann er ein wenig der natür-  
 lichen Ruhe pflegen will. Gott aber sey Dank / der uns eine  
 sanffte und selige Todes Ruhe verordnet hat. Im letzten  
 Stündlein unsers lebens gehet diese Ruhe an / da ist denn alle  
 Arbeit aus und zu Ende / und man ruhet von der selbigen lieb-  
 lich / da werden wir nicht mehr umbsonst arbeiten / sondern  
 gang stille seyn / und gewünschte Ruhe haben vor dem Teuffel  
 der Welt und unserm eignen Fleische. Der Teuffel mag zwar  
 umb unsern Leichnam streiten / wie er stritt umb den Leich-  
 nam Moiss / aber ihm wird doch nicht ein Härlein / nicht ein  
 Knöchlein davon:

Mein lieber frommer getrewer Gott /  
 All mein Gebein bewahren thut /  
 Da wird nicht eins vom Leibe mein /  
 Sey groß oder klein /  
 Umbkommen noch verlohren seyn.



## Der letzte Bescheid Danellis.

Sathan streitet vergeblich / umb die Seele darff er sich denn gar nicht bemühen / denn sie ist in Gottes Hand / da keine Quaal sie anrühret. Die Welt mag uns die süsse Ruhe mißgönnen / aber sie kan uns nicht daraus bringen / sie mag zwar über unsere Körper hingehen / und uns mit Füßen treten / aber wir fühlen es nicht / sie mag uns zwar nachschelten und lästern / aber wir hören es nicht; Wir sind denn der Welt ganz entgangen / und wissen nicht mehr von dem / was darinnen vorgehet: als denn müssen doch auffhören die Gottlosen mit Toben / und ruhen / die viel Mühe gehabt haben / da haben doch miteinander Friede die Gefangenen / und hören nicht die Erimme des drängers. Unser sündliches Fleisch / weil es im Tode alle seine Kräfte verlohren / kan uns als denn auch nicht mehr zum bösen reizen und verführen. Nach solcher Ruhe sehnen wir uns herzlich / wie ein Tagelöhner nach dem Feyerabend / und wie ein Wandersmann nach dem Schatten. Woll dem / der es so weit gebracht hat / das er mit Wahrheit sprechen kan: Nun schlaff ich ein / und ruhe sein! weil wir aber noch in der Unruhe schweben / so lasset uns / lieben Brüder / nur aufhalten und hurtig seyn in aller Arbeit / damit hernach die Ruhe desto angenehmer sey. Nach woll verrichteter Arbeit läst sichs am besten ruhen. Die schon würdlich ruhen / haben wir glücklich zu sehen / und mögen wir ihnen solch Glück gern gönnen. Der Herr selbst hat sie durch einen seligen Todt zur Ruhe gebracht aus so vieler Unruhe / warumb wolten wir sie denn nicht ruhen lassen? was Gott will / soll auch uns gefallen. Nachdencklich ist

6. Das Gott anzeigen / Daniel soll nach gehaltenen Ruhe auffstehen. Ruhe das du auffstehest. Die natürliche Ruhe ist dazu von Gott geordnet / das man dadurch sich an den Leibeskräften / welche bey schwerer Arbeit dahin

32

32. 7.

Job. 4

1000  
p. 1000



## Der letzte Bescheid Dantellis.

dahin gegangen/wieder erhole; darumb denn auch die Ruhe beydes Gesunden und Kranken nütze ist.

Quod caret alternâ requie, durabile non est.  
 Was keine Ruhe hat / kan nicht bestehen; auch das unbermanntliche Vieh muß zu gewisser Zeit ruhen / so es uns mit seiner Arbeit dienen soll; die seelige Todes-Ruhe bescheret Gott den seinigen/nicht daß sie immerhin liegen und schlaffen sollen/sondern daß sie mit völliger Stärck und Krafft wieder aufstehen mögen; Bessert sichs denn mit einem Kranken / wenn er im Schlauffein wenig geruhet hat; gehet ein abgematteter des Morgens widerumb hurtig hervor / nachdem er des Nachtes seine Ruhe gehabt; Singet er in der frühestunde seine Lieber Gott zu ehren mit fröhlichem Herzen und Munde/da er wollAbends vorher vor müdigkeit dahin gesunken / un kan vor schläffrigkeit reden können. Wie weit besser/ia völlig gut wird es mit uns seyn/wenn wir im seel. Tode eine weile geruhet haben? wir werden von keiner Krankheit mehr wissen/sondern allerdings gesund und frisch seyn an der Seelen und am Leibe; wir werden aus unserm GrabesKammerlein darinnen wir der lieblichen Todes-Ruhe genossen/frewdig hervor kommen/und widerumb jung seyn wie die Adler; der Herr HERR wird unsere Krafft seyn / und unsere Füße machen wie Dirsch Füße/ und wird uns in der Höhe führen/daß wir singen auff unserm Seitenspiel. Mit den Engeln ganz fröhlich wir singen werden Gott/ Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HERR Zebaoth / ein newes frewdentied: Glory/Lob/ Ehr und Weisheit/ Krafft/ Reichthum / Heyl und Klarheit sey Gott in Ewigkeit. Wir werden uns selbst über denn herrlichen Wechsel verwundern / daß / da wir hordin so matt und schwach uns zur Ruhe begeben haben/ wir  
 als

Pl. 110.  
 Habacuc 4



## Der letzte Bescheid Danielis.

alsdenn mit vollkommener Krafft und Stärke werden ange-  
than seyn. Wann ich dem Texte nachdencke/wie er in der heil-  
ligen Sprache lautet/so finde ich darinnen ein Wörtlein/wel-  
ches eigentlich so viel heist/ als stehen. Ruhe(spricht Gott  
zu dem Danie) das du stehest. Ein im Tode ruhender li-  
get / da scheint es / nun sey alles dahin / weil er so liget ohn  
Muth und Sinn / Sathan und die Welt frewen sich noch  
woll darob/wenn sie sehen / einen bey ihnen verhasset gewese-  
nen Christen und trewen Diener Gottes dergestalt danieder-  
ligen/stimmen vermuthlich gar ob solcher Niederlage ein subel-  
tied an; da/da/das sehen wir gern. Aber nicht zu kock/du  
höllischer Schadenfroh! frewe dich nicht zu sehr / meine Fein-  
din / du verböste Welt / das ich daniederliege im Tode / ich  
werde wieder auff kommen! lige ich ist gleich auff dem Rücken/  
so werde ich doch eins wieder auff meinen Füßen stehen;  
es soll sich bald finden wieder/ Leben und Krafft in allen Glie-  
dern. Daniel und ein jeglicher trew befundener Knecht  
Gottes soll nach gehaltener TodesRuhe stehen / als einer/  
der seinem Widerpart trotz beut. Ein rechtschaffener  
Christ und wollmeinender Lehrer / muß manchen Troz in und  
bonder Welt leyden; aber es wird einmahl anders werden/  
wenn der Gerechte stehen wird mit grosser frew-  
digkeit wieder die/so ihn geängstet/und seine Ar-  
beit verworffen haben. Dann soll es heissen; hie steh  
ich wieder / nachdem ich vorher gelegen; trotz dem in Ewigkeit  
der mich nun im geringsten anfechten soll. Teuffel und Welt  
ihr habt mich oft gestossen / das ich fallen sollte / aber ihr seyd  
ehe selbst gefallen / und über ewrem Vornehmen zu Spott  
geworden; so ich gleich auff Gottes Zulassen durch euch in  
Sünde und Schaden gefället hin/habet ihr dennoch nichts  
damit

53.

700

Psal. 70.

Mich. 7.

Apoc. 11.  
v. 11.

Sap. 5.

Plal. 118.



damit außgerichtet; denn der Herr hat mir bald wieder  
 auffgeholfen/und meinen Fuß vom gleiten errettet. Mit et-  
 was rein stoffen habet ihr mich zur Buße/Andacht/Vorsichtigkeit/  
 zum Mitleiden und Verlangen nach der völligen sicherheit  
 nur verursacht. Nun stehe ich / und werde nimmermehr  
 fallen ewiglich: Ihr aber/meine Verfolger / sollet ligen und  
 nie wieder auffstehen; Mich habet ihr geängstiget / ist sollet  
 ihr wieder geängstiget werden. Vorhin muß ich vor euch  
 stehen als ein armer Tropff/und gar im Staube liegen/ als  
 ein Afschenprödel / da hattet ihr das grosse Wort über und wie-  
 der mich; ich musie schweigen / wann ihr anfinget zu Reden.  
 Nun aber hat der Herr mich recht aus dem Staube erhoben/  
 und stehe ich mit Ehren gekrönet vor euch / die ihr in der Hells-  
 len lieget/wie Schlachtschaffe / und keine Ruhe weder Tag  
 noch Nacht haben könnet in Ewigkeit. Habet ihr nun nicht  
 etwas wieder meine geführte Lehre/wieder meine Ampts-Ver-  
 richtungen / wider meine Persohn/ wider mein leben? Nein.  
 Vor Menschen / die alles nicht sehen / wissen und ergründen  
 könten machtet ihr böshaffte Verfolger viel geplerres und  
 plauderns / nun ihr aber vor dem Gerechten / Allwissenden  
 Richter gefodert seyd / und dazu mich selbst vor euch habet/  
 schweiget ihr still/ und schämet euch / das ihr so hochmützig/  
 böshafft und trozig wider mich gewesen. Daniel mit allen  
 getreuen Knechten Gottes soll stehen / als einer / der et-  
 was wunder schönes sibet / und sich darob ergetzet  
 und verwundert: Wann einem etwas vorkombt / das  
 sehr schön ist / so pfleget er still zu stehen / auch mit sonderbahrer  
 Ergetzigkeit und Verwunderung es scharff anzusehen. Wann  
 wir nach der seligen Todes-Ruhe erwachen / werden wir mit  
 unsern Augen den aller schönsten Gott sehen/gegen welchen ab-  
 ler

Pf. 22.

Psalm 38.

Psalm 113.

Pl. 17.  
Job. 19.



ler Creaturen schönheit/wie tröpflein gegen dem grossen Meer  
 zu rechnen/wie denn auch alles / was an den Creaturen schön  
 ist/von Gott als aus einem unerschöpflichen Brunnen her ge-  
 flossen; vor demselben werden wir stehen und in seinem Anschau-  
 wen uns dermassen ergehen / das/wenn wir nur einmahl unse-  
 re Augen solten von Gott wenden / solches unser Todt seyn  
 würde; da werden wir in grosser stille uns verwundern über  
 das wunder schöne unbegreifliche Wesen/über die hohe Maje-  
 stät/unersforschliche Weisheit/Warheit/Güte und Gerechtig-  
 keit Gottes/über alle Erfüllungen der Prophetischen Weiss-  
 sungen / von den Monarchien und Reichen der Welt/von den  
 Päpstlichen und Türckischen Greweln / und von andern See-  
 ten / wie sie nach Gottes gerechten Gerichten entstanden/ ge-  
 wachsen und wieder abgenommen / wie die Keger / Tyrannen  
 und falsche Brüder wieder die Kirche Gottes und in derselb-  
 gen gewütet haben / und dennoch schrecklich gestürzet sind;  
 wie die Kirche Gottes unter so manchsaltiger gefähr-  
 ligkeit beschützet und bis ans Ende erhalten ist / ü-  
 ber der so gewaltigen Regierung Gottes werden wir  
 uns verwundern / insonderheit aber darüber / das Chris-  
 tus / der mit dem Vater und Heil. Geiste ein hochgelobter  
 Gott ist von Ewigkeit her/so tieff sich hat erniedrigen können  
 das Er unsernt halben ein Kind/ ja ein Spott und Schewsaal  
 aller Leute / ein Fluch geworden/sich gar aufrotten lassen/und  
 das die Tiefferniedrigte Menschheit nun so hoch geehret und  
 erhoben ist / das sie sitzt auff dem Stuel Gottes/und über alles  
 herrschet; in solcher Verwunderung werden wir da vor ihm  
 stehen / und ihn nimmermehr gnug darauff ansehen können/  
 wie Er doch uns so sewrig/brünstig/herzlich lieben/ und in ein



## Der letzte Bescheid Daniels.

so tieffes Elend / ja gar in den Todt sich sencken können / und daß er nun in so grosser Ehr und Herrlichkeit lebet. Denn dieses Werck bleibet ein Geheimniß allen Engeln und Menschen in Ewigkeit / gleich wie das Göttliche Wesen selbst unbegreiflich bleibet mit allen Eigenschaften und Wercken Gottes. Daniel soll nach seiner Todes-Ruhe auch stehen / als einer / der seinem Herren auffwartet ; ein solcher stehet allezeit bereit aufzurichten / was ihm der Herr anbefiehet. So werden alle Knechte Gottes mit grosser hurtigkeit vor diesem Herren / dem Herrscher Himmels und der Erden stehen / und sich gleichsam erbieten gerne zu thun / was ihnen von ihm wird anbefohlen werden. Haben sie ihm gedienet hie in den Vorhöfen / in grosser schwach- und unvollkommenheit / so werden sie ihm auch dort dienen in dem Allerheiligsten / in der Vollenkommenheit. Hie ist man zuweilen wohl müde geworden im Dienst des Herren / wegen der anlebenden trägheit des Fleisches / dort aber lebet am Fleisch nicht mehr einige Sünde / so empfangen auch die Knechte Gottes in der Auferstehung neue Kräfte / drum werden sie im Gottesdienst nimmer müde werden / sondern denselbigen mit höchster Lust ohn Aufhören verrichten. Daniel soll endlich stehen als einer / der grosse Gnade und viele Gutthaten von seinem Herren zu erwarten hat. Wer im gemeinen leben bey einem hohen Herren und Potentaten geachtet ist / ein solcher darff wohl zu ihm treten / wenn andere zurück bleiben müssen / wiewoll auch der Zutritt zu grossen Herren manchemahl sehr gefährlich ; denn Herren Günstlan durch einen geringen fehler verschercket / und gar bald in grosse Ungnade verwandelt werden ; ja / ein Zibaltan es mit seinem falschen Angeben leicht dahin bringen / daß ein unschuldiger Mephiboseht nicht mehr zur Königlichem Taffel

2. Sam. 16.



Taffel / oder seinem Herren / von dem er vorhin hochgechret  
 und begnadet worden / nicht mehr vor die Augen kommen  
 darff. Wie man zu Hofe den Daniel gern bey seinem Könige  
 in Ungnaden bringen wollen / ist vorhin schon erwehnet. Das  
 aber wird eine rechte Ehre seyn / wenn wir nach unserer Todes-  
 Ruhe zu Gott / dem hochgebenedeyten Majestätischen HE-  
 ren Zebaoth unmittelbar treten / nicht etwa nur hinter / son-  
 dern vor ihm stehen / seine Herrlichkeit mit verklärten Augen  
 von Angesicht zu Angesicht anschauen / und ungezählig viele  
 Güter von ihm erlangen werden. Dieser Ehre und Gnade  
 wird uns / wenn wir ihrer einmahl genießen / kein fehler / kein  
 Ziba berauben / sondern wir werden ihrer theilhaftig bleiben in  
 Ewigkeit / ungeachtet alsdenn die jenigen / welche uns in die-  
 sem leben nicht einmahl der irdischen Götter Gunst und eini-  
 ges vergengliches gütlein gegönnet / und von solchem Teuff-  
 lischem Meid nicht absehen wollen / in der Höllenglut von fer-  
 nen sehen und die Zähne vor Bosheit drüber zusammen beißen /  
 daß wir dem ewigen Gotte so nahe stehen / und von ihm mit  
 unbergänglichen Schätzen begabet und begnadet werden.  
 Daß aber Danielis stehen dergestalt ehrlich und herrlich  
 seyn werde / ist daraus kund

7. Daß Gott anzeiget / Daniel solle stehen in sei-  
 nem Theil. Ruhe / daß du auffstehest in deinem  
 Theil. Durch Danielis Theil kan hie verstanden werden  
 insgemein daß himmlische Wesen / dazu Er nach ge-  
 haltener TodesRuhe so woll dem Leibe / als der Seelen nach  
 gelangen solle. Und ist etwann die Meynung: Ob gleich sei-  
 nes Leibes Theil auff ein Zeitlang ein Räumlein in der Erden  
 seyn wurde / so solle doch sein Leib aus der Erden wieder hervor  
 kommen / und so woll als die Seele seinen Stand im Himmel  
 haben



## Der letzte Bescheld Danielis

Luc. 10.

Psaln 16.

Psaln 8.

haben Der Himmel ist unser Erbtheil / von Gott unsern  
 lieben Vater in Christo begehlet / nicht nur vor unsere Seele  
 sondern auch vor un'ern Leib. Wenn mans bedenket mögen  
 wir woll im Herzensgrunde froh werden / das wir uns des  
 Himmels als unsers Erbtheils anmassen können. Dis ist das  
 gute Theil / das wir mit Maria / der Schwester Lazari zu  
 erwählen haben / und nicht soll von uns genommen werden. All  
 unser Theil / das uns sonst auff Erden entweder durch Ane-  
 hung / oder durch Erwerbung / oder durch Schenkung zukom-  
 men könnte / mag man uns immer hin nehmen / was mans uns  
 nicht lassen will / haben wir doch ein weit besser Theil im Him-  
 mel. Soll ich auff der Welt nichts erben / so bin ich dennoch  
 dessen gewis / das mir ein unbergänglich / unbeslecktes und  
 unverwelckliches Erbe behalten wird im Himmel / das mir kein  
 Teuffel noch Mensch nehmen kan. Bleibt denn der Centner  
 mein Gewin / sahr der Heller immer hin. Das ewige Gut  
 macht rechten Nuh / dabey ich bleib. Ist im Him-  
 mel mein Erbtheil / so ist es Gott selbst; davor halte ich ihn /  
 und spreche von Herzen: der Herr ist mein Gut und  
 mein Theil. Er ist mein und aller Rechtgläubigen Eini-  
 ges und Alles / igt in der Zeit / und folgend in der Ewigkeit / hier  
 im Glauben und in der Hoffnung / dort aber im schauen und  
 in völliger Besizung. Mag woll ein schön Erbtheil heißen  
 dagegen alles ander / was sonst die Welt vor ihr Theil hält /  
 nur Dreck zu nennen und zu achten ist. Hoch kan es auch erfres-  
 wen / das unser wichtiger Leib / der arme Madensack / der wegen  
 einwohnender Sünden uns selbst eine Last / ja gar der Todt  
 ist / der von den Würmern verzehret / und zu Staub und Aschen  
 wird / dennoch mit zu dem Himmel gehöre. Was ist doch / O  
 Gott / der Mensch / das du sein gedencdest / und des Menschen  
 Kind / das du ihn so hoch achtest / und zuheyrst seinem Leibe ei-  
 nen



## Der letzte Bescheid Daniels.

39.

Colof. 3.

1. Cor. 6

nen Theil im Himmel bereitet hast? O daß wir nur immer trachteten nach dem Theil / das droben ist / darinnen wir mit Leib und Seel eins stehen sollen! O daß wir an unserm Leibe und an unserm Geiste / welche beyde Gottes sind / unser lebenslang Gott preisen möchten. O daß wir uns nicht scheueten die Mahrzeichen Jesu / als dürfftigkeit / krankheit / schmach und Hohn an unserm Leibe zu tragen / weil wir versichert seyn / daß unser Leib einmahls bey dem verherrlichten Christo in grosser Herrlichkeit stehen solle! etliche Lehrer erklären Danielszheil auch nicht uneben von der Ordnung oder dem Chor derer / unter welchen Daniel / nach dem er aufgeruhet / solle befunden werden; Als Daniel zu Hofe lebete / gieng er woll umb mit vornehmen Leuten / jedoch waren wenig fromme darunter / der mehrerzheil waren Abglaublich / Abgöttisch / hochmützig / versoffen / widerwillig / mißgönstig / und allerhand Laster n ergeben / solche Leute mußte Daniel umb und neben sich leiden / und war er ihnen gleichsam ein Stachel in den Augen / wegen seiner Gottesfurcht und anderer Tugenden. Wann Er aber nach gehaltenem Todes Ruhe wieder umb leben wird / soll er nicht mehr / wie vorhin / unter gottlosen Leuten seyn / sondern dem Fürsten Christo / dem Allerheiligsten zur Seiten stehen unter lauter Heiligen / die sich in der Gottseligkeit geübet / vor der Welt unsträfflich zu wandeln sich beflissen / umb der Ehre Gottes willen allerley Ungemach erduldet / von Sünden in wahrer Busse / durch den Glauben an Christum sich bezeiten gereiniget / und der vollenkommenheit nur begehret. Nicht ein einiger Sünder wird als denn mit in demselben Chor der Heiligen Theil und stat finden. Die Sünder sollen vielmehr in einem Hauffen entfernet stehen / als verflissene von Christo und allen Heiligen / weren auch einige der Sünder und der Heiligen die allernächste und liebste Freunde in der Welt



Welt untereinander gewesen. Auff Erden gehet es so zu : die Rosen stehen mitten unter den Dörnern ; Unkraut findet man unter dem Weizen ; Kinder Gottes leben unter den Belials Kindern ; wahre und falsche Christen wohnen beyeinander ; aber künfftig wird eine Absonderung geschehen ; die Gottseligen sollen allein stehen in ihrem Theil / und kein Gottloser unter ihnen ; die Gottlosen auch allein in ihrem Theil / und unter ihnen kein Gottseliger. Die wir noch jetzt unter unartigen Leuten wandeln / lasset uns doch nicht mit unartig werden / sondern vielmehr nach dem Exempel Danielis fleiß anwenden / die Sünder zu bekehren ; will diß nicht angehen / so müssen wir den noch auff's wenigste bezeugen / daß wir an allen gottlosen Worten und Wercken einen ernstten Mißfallen tragen ; lasset uns nüchtern und mäßig seyn zum Gebete / mit der Welt Vollust uns nicht besudeln / Gaben und Geschenke besiet seyn / in Verichtung unsers Ambtes Treu und Herzhaftt uns erzeigen / umb Gefahr zu meiden kein gutes verabsäumen / Gott umb abwendung seines Zornes und Vergebung der Sünden ganz flehentlich anrufen / und sonst dem Daniel / als einem Exemplarischen Lehrer folgen / damit auch unser Theil dermahleins seyn möge unter den Heiligen bey dem Allerheiligsten Christo. Ach ja / Herr / laß uns im Himmel haben Theil / mit den Heiligen im Ewigen Heyl ; verhüte / daß unser keiner unter denen sey / derer Theil seyn wird in dem Psuel / der mit Feuer und Schwefel brennet. Es kan auch seyn / daß die Heiligen in der Auferstehung ihre Ordnung halten / und demnach hinwiederumb in gewisse Classes oder Chöre unter sich eingetheilet seyn werden nach denen Ständen und Aemtern / die ihnen Gott / da sie noch auff Erden gelebet / anbefohlen hat ; also / daß ob gleich wir in jener Welt alle Hochgelahrt und angenehm seyn / und was das himmlische Wesen selbst betrifft / keiner vor dem andern

Apoc. 21



## Der letzte Bescheld Daniels.

41.

andern einen Vorzug haben / sondern wir uns in gesambt mit unaussprechlicher Freude freyen werden / dennoch ein jeder bey denen / mit welchen er in einem Stande und Ambte Gott auff Erden gedienet haben auch in der Auferstehung stehen werde; da wird man sehen einen Theil der Propheten / einen Theil der Patriarchen / einen Theil der Könige / einen Theil der Vornehmern / einen Theil der weyland geringern Standes Personen / einen Theil der gewesenen Lehrer / einen Theil der gewesenen Schüler und Zuhörer / einen Theil der grossen / einen Theil der kleinern / einen Theil der gewesenen Aufseher / einen Theil der weyland Untergebenen ; denn eine Schaar aus allerley Völkern und Ständen wird vor Gott stehen. Welches soll denn Daniels Theil seyn / darinnen er stehen wird? Ich sollte wol sagen von dem Theil der Gelahrten : denn er war weiser und verständiger / als alle Chaldeische Sternseher und Weisfen: Gott hätte ihm einen hohen Geist gegeben / das er an Kunst und Weißheit fast alle im ganken Königreich übertraff. Ich könnte aber auch woll sagen von dem Theil vornehmer Hofleute ; denn er dienete gegenwertig den Königen / und ward zum Fürsten gesetzt über viele andere Königliche Bediente ; doch möchte ich auch woll sagen von dem Theil der Propheten ; denn Er war ein trefflicher Prophet : das gewisse werden wir am Tage der Auferstehung erfahren. Ein jeder unter uns richte nur sein Ambt redlich aus / in wahrer Gottesfurcht und Treue / so wird er in seinem Theil seinen Stand wol finden / er sihe im Geist oder im Weltlichen Stande / diene zu Hofe oder wohne unter seinem Volck / als bey seines gleichen / treibe seinen Kauffhandel / oder warte anderer ehrlichen Handthierung. **G**ott sihet die Person nicht an / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht

Apo.c7.

Daniel 2.  
cap. 6.

Aca.10.

§

thut



1. Cor. 15.

Dan. 12.

Gen. 1.

1. Pet. 4.

thut / der ist ihm angenehm. In der Auferstehung wird sichs im Augenblick aufweisen / wohin ein jeglicher gehöre / und zumahlen herrlich anzusehen seyn / daß die Heiligen in so viele Theile eingetheilet / so einig und lieblich dennoch sich gegeneinander bezeigen werden / als were ihrer aller nur ein Theil / ja nur ein Herz und eine Seele ; sie werden zwar einer noch klarer und heller leuchten als der ander / wie ein Stern den andern nach der Klarheit übertrifft ; nachdem denn die Heiligen viele gearbeitet und gelitten / werden sie auch mit vieler Klarheit von der Barmherzigkeit Gottes geschmücket werden / sonderlich die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich ; keiner aber wird den andern verachten oder neiden / sondern sie werden alle in reiner Liebe gegen Gott und gegen einander brennen / und des ewigen Gottes sich allerseits erfreuen. Ach ! möchten wir doch allererst das sehen / ja selbst erfahren ! Nun wir müssen warten / bis das Ende der Tage kombt. Diß ist der jüngste Tag / nach welchem kein Tag mehr seyn wird ; der Tag / daran alle zu der Welt gehörige Dinge ein Ende nehmen werden ; der Tag / daran Sonn / Mond und Sterne aufhören werden zu scheinen / und gar vergehen / welche sonst der Welt Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre der Welt gegeben / und Tag und Nacht geschieden haben. Der Tag ist das Ende der Tage / deren jeglicher seine eigene Plage hat ; das Ende der Tage / die sich mit der Nacht verwechseln / hergegen wird an dem Tage der Gläubigen völlige Erlösung an- und ein ewig scheinendes Licht über sie aufgehen. Sollte denn wohl das Ende der Tage noch weit hin seyn ? ach Nein ! Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Kinder / es ist



## Der letzte Bescheid Daniells.

es ist die letzte Stunde. So haben schon Petrus und Johannes bey ihren Lebzeiten gesprochen und geschrieben. Christus selbst hat zur Zeit seines Predig-Amptes allbereits gesagt: Warlich/warlich/es kombt die Stunde/in welcher alle/die in den Gräbern sind/werden die Stimme des Sohnes Gottes hören/ und werden herfür gehen. So mögen wir ja zu iziger Zeit/da schon über 1600. Jahr nach Christi und der Apostel Zeit verlossen/ vielmehr gläuben/ daß das Ende der Tage nahe sey. Zu Daniels Zeiten war es noch eine weile hinaus gesetzt/ igo aber/da alles festerfület ist/was dem Daniel vorher verkündiget worden/mögen wir des Endes Augenblicklich erwarten. Über den Daniel eine Postill zu machen/ ist vor diesemahl nicht meine Meynung und Gelegenheit/solte sonst erweisen/wie seine Geschlechter von Zeiten zu Zeiten ihre Endschaft erreicht/ und nun nichts mehr übrig / als daß der Jüngste Tag alles beschliesse. Ein jeder dencke selbst nach/wie es in der Welt/sonderlich im Römischen Reich/unserm lieben Vaterlande Deutscher Nation zusehe/ so wird er mit mir müssen bekennen.

Sür Augen man frey sehen mag/  
Daß iht sey nah der Jüngste Tag/  
Wiewoll sehr sicher ist die Welt/  
Daß sie es nicht sieht/ und nichts drauff helt.  
Daß Ende ist schon für der Thür/  
Die Zeichen thun sich all herfür/  
Herr Jesu laß mich seyn bereit/  
Sür dir zu stehn in Herrlichkeit.

F 2

Da

43.

1. Joh. 2.

Johan 5.



## Der letzte Bescheid Daniells.

Da habet ihr nun den einfältigen Vortrag des letztern Abscheides / welchen Gott ehemahlen dem Proppheten Daniel gegeben hat / und muß ich hierauff unsern Seelig Verstorbenen Herrn DANIELEM LIVONIUM, kürzlich also anreden:

Du lieber wehrter DANZEL/  
 Gott hat auch dich geruffen schnell/  
 Er hat dich heissen bald hingehen/  
 Daß wir sehr trawrig dir nachsehen/  
 Du gehest in des Himmels Zelt /  
 Wir aber bleiben in der Welt/  
 Doch wird daß ENDE nun bald kommen/  
 Da wir dich mit der Schaar der Frommen  
 Nach stiller Ruhe werden sehn/  
 Aus deinem Grabe auferstehn/  
 Ganz frölich / frisch in deinem Theil/  
 Von Gott zunehmen Ewig Heyl.  
 Am letzten Ende aller Tage/  
 Da gar auffhöret alle Plage.  
 Wir bitten auch / daß nur behende  
 GOTT eilen möge mit dem ENDE!

P ERSO-



## PERSONALIA.

**S** Als zum Beschluß / des Weyland / Wohl-  
Ehrwürdigen / Großachtbahren und  
Wollgelahrten Herrn DANIELIS LIVO-  
NII, wohlverdienten Pastoris zu Dargun  
und Rößenig / auch eines Ehrwürdigen  
Ministerii in den Aemptern Dargun und Newent-  
den Senioris, ehrliche Herkunft / rühmlichen Wandel  
und seeligen Hintritt betrifft / so haben wir aus sei-  
nem eigenhändig auffgesetztem Verzeigniß zum Nach-  
richt gefunden / daß der Seel. Mann Anno 1666. am  
Montag nach Judica zu Basedow aus Christ- und  
Priesterlichem Geschlechte zur Welt gebohren sey /

Und sein Vater gewesen / der Weyland / Wohl-  
Ehrwürdiger / Groß-Achtbahrer und Wollgelahrter  
Herr SEBASTIANUS LIVONIUS, treuwleißi-  
ger Pastor daselbst.

Seine Mutter aber / die Weyland Viel Ehr-  
und Tugendreiche Frau Anna Holsten.

Der Groß-Vater von des seel. Vatern wegen /  
Herr SEBASTIANUS LIVONIUS, Collega  
Scholæ Mansfeldensis.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten / Herr  
STEPHANUS Holste / auch gewesenener Pastor zu  
Basedow.

Die



Die Eltern sind ihm frühzeitig / und zwar die Mutter in seiner zarten Kindheit / daß er sie fast nicht gekant der Vater aber / da er nur 9. Jahr erreicht / mit Tode abgangen / demnach der Seel. Herr Daniel als eine Vater- und Mutterlose Weyse bald unter frembden Leuten auffhalten müssen. Anno 1615. nach Aasterben seines Seel. Vatern hat der seel. Mutter Stieff-Bruder Herr Bürgermeister Holste / ihn zu sich nach Malchin genommen / und daselbst ganzer 8. Jahr zur Schulen gehalten. Anno 1624. ist er mit Beliebung der Seinigen von Malchin nach Pasewalk in Pommern gereiset / und allda ein Jahr bey stillem und ehrbahrem leben verblieben. Anno 1625. ist er zu Braunschweig in die Agidien Schuel auffgenommen / und darinnen anderthalb Jahr gewesen; woselbst er auch mit der Pestilenz hart heimgesucht worden / daß / weñ durch Gottes gnädige Schickung nicht gutherzige Leute sich gefunden / die seiner gepfleget / er allda sein Leben hätte Enden müssen. Folgends hat er nach Spandow in der Marckt sich begeben / und daselbst ein Jahr verharret; von dannen ist er nach neuen Ruppin gezogen / da denn zimlich fleissig gelesen worden / und er anderthalb Jahr substiret. Anno 1629. auff Ostern hat er sich nach Rostock auff die Univerität gemacht / und daselbst wegen mangel der Geldmittel nur ein Jahr und drey Monathen verbleiben können / und hat es der gütige Gott geschicket / daß er nach Köbel zum Cantorat beruffen worden / welches Ambt er denn anderthalb Jahr verwaltet / indem er als ein fertiger Musicus Gott zu Ehren seine Stimme

me



me gebraucht / und die liebe Jugend fleißig unterwies  
 sen / nachgehends ist er von Köbel mit sonderbahrem  
 Ruhm seines angewandten Fleißes nach Malchin ge  
 fodert / und hat er daselbst anfangs ein Jahr das  
 officium Cantoris verwalten / bald aber Anno 1633. den  
 Conrectoratum annehmen und bedienen müssen. An  
 no 1637. ist er durch sonderliche providenz Gottes  
 hieher nach Köfeniz vociret / und hat er sich allhie im  
 Nahmen Gottes mit der Weyland / Viel. Ehr. und  
 Tugendfahme Jungfer Barbara / Seel. Herrn  
 JOHANNIS Levenhagen / gewesenen Pastoris hie  
 selbst hinterbliebenen Tochter / Ehelich eingelassen /  
 jedoch wegen deß damahls leyder! angegangenen Krie  
 geswesens die Vollführung des angefangenen Ehe  
 werckes auff ein Jahr verschoben müssen / nemlich bis  
 den Dingstag nach Johannis Baptista. Anno 1638. da  
 denn zu Malchin die Priesterliche Copulation verrich  
 tet / und der Hochzeitliche Ehren- und Frewden-Tag  
 gehalten worden; es haben aber diese beyden jungen  
 Eheleute kurz nach der Hochzeit sich wegen der Krie  
 gesleute auff die Flucht nach Rostock begeben müssen /  
 woselbst dem Seel. Mann seine Eheliebste durch den  
 zeitlichen Todt von der Seiten gerissen / nachdem sie  
 nur mit ihm eine gar kurze Frist nemlich 10. Wochen  
 in der Ehe gelebet. Als nun diese Trennung mit höch  
 ster Betrübniß geschehen / hat er anderthalb Jahr im  
 Wittwerstande hingebraucht / und in wehrender Zeit  
 zu Malchin der Schulen trewlich vorgestanden.  
 Anno 1640. ist er den 4 Febr. zu Süstrow in der  
 ThumKirchen zum Prediger ordiniret / und darauff  
 den



den 24. April. von dem damahligen Superintendenten  
 Seel. Herrn M. DAN. MICH. allhie zu Rößentz in sein  
 öffentliches Pfarr-Ambt angewiesen worden. Am  
 19. Febr. selbigen Jahres hat er auff vorhergegan-  
 ne ordentliche Eheverlöbniß Hochzeit gehalten / mit  
 der Weyland / Viel-Ehr- und Tugendreichen Frawen  
 Anna Beneken / Weyland Herrn Johannis Bene-  
 ken / gewesenen Fürstlichen Stadt-Richters zu Mal-  
 chin / Eheleibliche Tochter / und Weyland Herrn JO-  
 HANNIS Scheffers / treuwfleissigen Rectoris der  
 Schulen zu Malchin hinterlassenen Wittwen / mit  
 welcher denn der Seel. Herr DANIEL LIVONIUS,  
 in glücklicher / geruhiger und gesegneter Ehe gelebet  
 20. Jahr / 29. Wochen und 2. Tage / auch durch Got-  
 tes Gnad und Seegen gezeuget 3. Söhne und 2. Töch-  
 ter / davon der elteste Sohn und die elteste Tochter  
 in ihrer zarten Jugend durch den zeitlichen Todt aus  
 diesem elenden in das Himmlische Fremdenleben  
 versetzt seyn; die andere Tochter Maria / ist Anno  
 1659. den 19. Julii dem Wohl-Ehrwürdigen / Groß-  
 Achtbahren und Wohlgelahrten Herrn JOHANNI  
 Goldstein / wohlverdientem Pastori zu Schorrentin /  
 Ehelich beygelegt worden / mit welchem sie 15. Jahr  
 weniger 10. Wochen eine glückselige / Fried- und See-  
 genreiche Ehe gehabt / und ist unser Seel Herr SENIOR  
 in dieser seiner Tochter Ehe durch Gottes Gnade 7.  
 Kinder Groß-Vater geworden. Der ander Sohn  
 DANIEL, SS. Theol. Studiosus ist hie betrübt zu ge-  
 gen / Gott rüste ihn aus mit seines Heiligen Geistes  
 Gaben / daß er den Zweck seiner Studien glücklich er-  
 reiche



reiche / und nach dem Exempel seines Seel. Vaters  
 Gott und Menschen reichlich nutzen / und in dem  
 Weinberge des Herrn viel aufrichten möge. Der  
 dritte Sohn Friederich / ist in der Frembde / und weiß  
 man nicht / ob er auch noch gewisse im Leben sey / wie  
 wol man vor einiger Zeit den Nachricht erhalten / daß  
 er auch andere in studiis unterwiesen habe / und zwar  
 bey einem Prediger zu Alten Brandenburg in der  
 Markt. Anno 1660. hat Gott der Herr den Seel. Hn.  
 Pastorem abermahl zu einem hochbetrübtten Wittwer  
 gemacht / und ihm seine herzlichste Ehegenossinn hin-  
 weg genommen. Wann es aber sein beschwerliches  
 Ambt und mühsahme Haushaltung nicht zu geben  
 wollen / daß er immerhin Einsam verbleiben können /  
 so hat Er Anno 1661. den 16. Octobr. nach Anrufung  
 des Nahmens Gottes und gehaltenem Eheverlöbniß  
 Hochzeit gehalten mit der Viel. Ehr und Tugendrei-  
 chen Jungfrauen Sophia Prieststuffs / Seel. Herrn  
 MATTHIÆ Prieststuffs treufleißig gewesenenen Pastro-  
 ris zu Bruderstorff hinterlassenen Tochter / ist hoch-  
 betrübtten Wittwen / und mit derselbigen in wehrender  
 auch friedlichen und gesegneten Ehe durch Gottes  
 Gnade gezeuget 2. Söhne und eine Tochter / Chri-  
 stian / Sophia und Johann. Gott lasse ihm diese  
 Waiselein in Gnaden anbefohlen seyn / und erweise  
 sich ihnen als ein liebreicher Vater. Der Wandel des  
 Seel. Herrn Senioris ist Gottseelig und Ehrbahr ge-  
 wesen : denn er hat nicht nur seines heiligen Ambtes  
 mit aller Treu gewartet / die Unwissenden in Gottes  
 S Wort



Wort / sonderlich die jungen Leute im Catechismo unterrichtet / die Boshaftigen eyffrig gestraffet / die Be-  
 trübten getröstet / krancken und gesunden mit seinem  
 heil. Ampts-Berrichtungen fleissig gedienet / in Krieg-  
 und Friedens Zeiten bey seiner Gemeine viel aufges-  
 standen / und sich keine Mühe verdriessen lassen zu thun  
 was ihm war anbefohlen / sondern er hat auch dabey  
 als ein Christlicher HaußVater in der Ehe friedlich  
 gelebet / seine Kinder und Haußgenossen / zur Gottes-  
 furcht / zum Worte Gottes / Gebet und allen Christi-  
 lichen Tugenden angeführet und also seinem eignem  
 Hause voll vorgestanden. Mit seinen Mit-Brüdern  
 im PredigAmpt gute Einigkeit und Vertrawligkeit  
 gehalten / den Armen und Nothdürfftigen gerne ge-  
 holffen / der Welt Wollust und üppigkeit verachtet /  
 und sich sonst überall als ein Exemplarischer Prediger  
 im Leben erwiesen / daher denn auch seine Gemeine  
 dieses ihres nun über 34. Jahre. gewesenenen sorgfälti-  
 gen und getrewen Seelen Hirten tödlichen Abgang  
 woll herb- und schmerzlich betrauren mag. Wie un-  
 verdrossen der liebe Seel. Mann auch in seinem Al-  
 ter zwischen den beyden Kirchen Dargun und Rōfes-  
 niz zu Fusse gegangen / und darinnen eine Arbeit  
 nach der andern so willig verrichtet / ist jedermännig-  
 lichen bekant. Die hochtröfliche Absolution unnd  
 das hochwürdige Nachtmahl hat Er im Jahr zum  
 öfftern bey dem nechstgesehenen Herrn Pastorn zu Le-  
 vin / Büssertig und gläubig gesucht und erlanget /  
 und ist sonderlich notabel, daß am Montage vor sel-  
 nem



nem seel. Absterben Er mit seiner herzliebsten Hauß-  
 Ehre und seinem lieben Eltesten Sohn Herrn DA-  
 NIELE, wie Simeon / aus Antrieb des Heiligen Gei-  
 stes / in den Tempel gegangen / und in wahrer Busse  
 nach abgelegter Beicht mit der Absolution und den  
 hochwürdigen Nachtmahl seinen Glauben gestärket /  
 und sich also gegen den Todt bereitet. Mit seinem  
 Ende ist es schleunig und unvermuthlich zugegangen;  
 denn am jüngst verwichenem Freytag vor 8. Tagen  
 ist er noch frisch und gesund gewesen / hat auch selbi-  
 gen Abends mit den lieben Seinigen die Abendmahl-  
 zeit gehalten / und sich darauff mit einem Abend-Ge-  
 bete zu Bette verfüget: gegen Mitternacht aber be-  
 klaget er sich / ihm sey übel / und haben die Seinigen /  
 sonderlich seine Herzliebste Ehegenossinn allen Fleiß  
 angewandt mit Darreichung einiger Arzneyen / so  
 viel derselben auff den Nothfall zur Hand geschaffet  
 werden können / seiner zu pflegen und ihm nach mög-  
 ligkeit zu helfen; Allein der allwaltende GOTT  
 hatte schon diesem alten Herrn DANIELI Urlaub  
 gegeben hin zu gehen in jene Welt / und zu Ruhem im  
 seel. Tode / biß zu künftiger Auferstehung alles Flei-  
 sches; drum denn der Seel. Mann / nachdem ein und  
 anderes Auffstossen aus dem Wagen geschehen / in  
 beysein seiner Herzliebten Haußfrauen auch gedach-  
 ten seines Sohnes die seiner auffß beste gepflegt / sei-  
 nen Geist auffgegeben / und in Christo / zu welchem  
 Er seine verborgene Seuffzer geschicket / sanfft und  
 feuberlich eingeschlaffen / seines Alters 69. Jahr.

Gott



Gott lasse den Seel. Herrn DANIEL an je-  
nem Tage wiederumb mit freuden sehen / und bis  
dahin den Körper sanfft ruhen / trösse auch kräft-  
tiglich die ob diesen unvermuthlichen Hingang  
Hochbetrübtte Frau Wittwe / Kinder und sämbelt-  
che Angehörige / daß sie beydem zugestossenen Leid-  
Wesen ihre Traurigkeit / als Christen gebühret/  
mässigen mögen ; Nehme sich auch / als der rechte  
Erz-Hirt unserer Seelen hiesiger Verwittbeten  
Gemeine an / und bereite uns ingesambt zum seelt-  
gen Sterbstandlein.

Vater unser / etc.







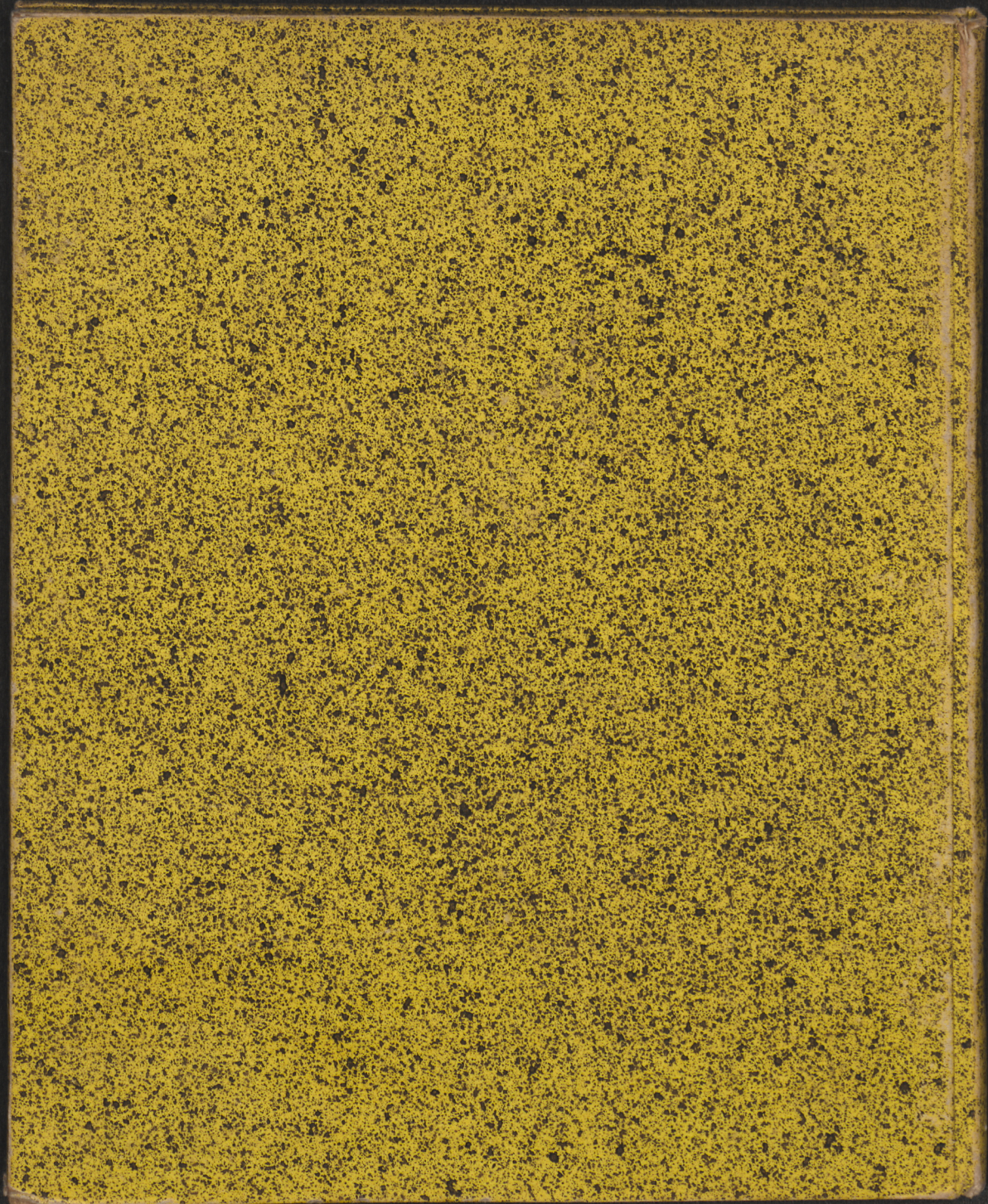














Personalia

nem seel. Absterben Er mit seiner Ehre und seinem lieben Eltesten NIELE, wie Simeon / aus Antriet / in den Tempel gegangen / und nach abgelegter Beicht mit der hochwürdigen Nachtmahl seinen und sich also gegen den Todt bereuete Ende ist es schleunig und unvermuthet denn am jüngst verwichenem Freitag ist er noch frisch und gesund gewesen Abends mit den lieben Seinigen zeit gehalten / und sich darauß mit Bete zu Bette verfürget: gegen Morgen flaget er sich / ihm sey übel / und besonders seine Hergliebste Ehegattin angewandt mit Darreichung ein wenig viel derselben auß den Nothfall zu werden können / seiner zu pflegen Gelegenheit zu helfen; Allein der allmächtige hatte schon diesem alten Herrn gegeben hin zu gehen in jene Welt seel. Tode / biß zu künftiger Aufrichtung; drüm denn der Seel. Man anderet Aufrichten aus dem Weyn sein seiner Hergliebten Haußfrenten seines Sohnes die seiner außsagenen Geist außgegeben / und in E. Er seine verborgene Seuffzer geseuberlich eingeschlaffen / seines Al

57  
Hauß  
en DA-  
en Gei-  
e Busse  
und den  
stärcket/  
seinem  
gangen;  
Tagen  
sch selbi-  
dmahl-  
nd. Ge-  
aber be-  
einigen/  
en Fleiß  
eyen/ so  
eschaffet  
sch mög-  
GOTT  
Urlaub  
uben im  
des Flei-  
ein und  
ehen / in  
gedach-  
get / sei-  
welchem  
ufft und  
hr.  
GOTT

